

Camenener Zeitung

Volkshund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Politischer Wochenbericht.

In Frankreich hat das Ministerium Meline es nun doch nicht lange mit der Abgeordnetenversammlung ausgehalten und in dem Augenblicke, da wir dies schreiben, hat der Präsident Faure den Abgeordneten Sarrien mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Auch in Italien ist die Regierung in einer Umbildung begriffen. Der König will angesichts des jüngsten Aufstandes, der sowohl in Süditalien als auch in Mailand einen sehr großen und gefährlichen Umfang angenommen hatte, ein Ministerium haben, welches Ausnahmemaßregeln beim Parlament durchführt. Am liebsten sähe König Humbert den früheren Minister des Auswärtigen Visconti de Vesta an der Spitze der Geschäfte. Aber ebenso wie in Frankreich ist auch in Italien die Bildung des Kabinetts zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Da hat man es in Oesterreich, nachdem der Reichsrat verjagt worden ist, bequemer; man regiert vorläufig ohne Parlament, offenbar in der Absicht, daß sich die Parteigeister etwas abkühlen und die Bevölkerung sich allmählich an ein Regiment ohne ohne Volksvertretung gewöhnt, das man zu führen versuchen wird, wenn das Parlament seine Taktik nicht ändert. Aber nicht nur das Parlament macht der österreichischen Regierung Kopfschmerzen, sondern auch die Bevölkerung. In Galizien haben sich schwere Unruhen stattgefunden, die von gewissenlosen Agitatoren angefaßt waren. Diese hatten den dortigen Bauern vorgerebet, daß Gewalttaten gegen die Juden ungestraft bleiben würden. Und so kam es denn, daß man die Galizier und Galizier, welche sich im West von Juden befanden, plünderte und zerstörte. Natürlich schritt Militär ein und die irreführenden Landbewohner haben die Folgen der Verhöhnung durch die antisemitischen Agitatoren zu tragen.

Der Kreis, den die Aufständischen auf den Philippinen um die wenigen Spanier in Manila eingeschlossenen Spanier ziehen, wird immer enger. Die Spanier befinden sich dort in einer entsetzlichen Lage. Auf der Seeseite werden sie von den amerikanischen Schiffsgepöhlen und zu Lande von einer gewaltigen Uebermacht der von den Amerikanern bewaffneten Eingeborenen bedroht. Wenn Manila von diesen erobert sein wird (was jeden Augenblick der Fall sein kann), wird es wahrhaftig ein schreckliches Blutbad geben. Für wie groß unsere Regierung die Gefahr ansieht, geht daraus hervor, daß sie noch ein fünftes Schiff von unterm ostasiatischen Geschwader dorthin geschickt hat. Wenn dieses angekommen ist, haben wir dort auf den fünf Kriegsschiffen gegen hundert Geschütze und fast 2000 Mann Besatzung. Das ist schon eine ansehnliche Macht, mit der wir unsere Landbesatzung und auch Ausländer, welche unseren Schutz nachsuchen, vor dem Schicksal bewahren können, von den Aufständischen massakriert zu werden.

Zur Stunde waren noch keine Nachrichten hier, daß die Amerikaner ihre Armee auf Kuba gelandet hätten. Santiago ist schon so oft beschossen worden, hat sich aber immer noch nicht ergeben. Wenn den Amerikanern nicht bald ein großer Schlag gegen die Spanier gelingt, so wird die Regenzeit sie in ihren Unternehmungen stören, und dann werden sie bis zum Herbst nicht viel mehr thun können, als mit ihren Schiffen den Spaniern die Zufuhr abzuschneiden. Die Spanier haben auch ihrerseits eine neue Flotte auslaufen lassen. Es ist indes unbekannt, ob sie nach den Philippinen oder in die amerikanischen Gewässer geht. Sie wäre an beiden Orten sehr nötig, aber nach Ostasien zu den Philippinen käme sie sicher zu spät.

Auf der Balkanhalbinsel ist die Kriegssache schon wieder angeglüht. Voriges Jahr hatten wir den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei. Dieses Jahr ist es an der Grenze zwischen der Türkei und Montenegro zum Blutvergießen gekommen. Wer angefangen hat, ist, wie gewöhnlich in dieser Gegend, nicht festzustellen. Thatsache ist, daß Tausende von mohamedanischen Albanesen über die christlichen Albanesen hergefallen sind, welche von Montenegro aus aufgestachelt, sich erhoben hatten. Da die Albanesen ein sehr wildes und trotziges Volk sind, ist es keine leichte Aufgabe, in jenem Gebiete die Ruhe herzustellen. Den Auftrag dazu hat der Sultan dem durch seine Erfolge gegen die Griechen im vorigen Jahre berühmten gewordenen Ehem Pasha gegeben. Hoffen wir, daß es ihm gelinge, den Ausbruch eines großen Brandes zu verhüten.

Deutschland.

Der Kaiser traf am Mittwoch früh 8 Uhr mit Gefolge an der Düne von Helgoland ein, um die Arbeiten daselbst zu beaufsichtigen. Nach einem Vortrage des Oberbaudirektors Franzius sprach der Kaiser seine volle Befriedigung über die Arbeiten aus und kehrte sodann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Am Mittwoch Nachmittag fährt Seine Majestät, sobald die englischen Yachten hier eingetroffen sind, auf der „Hohenzollern“ nach Brunsbüttel zurück. Von Brunsbüttel erfolgt morgen die Weiterfahrt nach Kiel.

Der Frankf. Btg. wird aus Konstantinopel berichtet, daß der Sultan ein 3000 Meter im Gebiet umfassendes Landstück außerhalb Jerusalems bei Zion angekauft hat, um es dem Kaiser Wilhelm zu übergeben. Es soll dort ein Kloster für die deutschen Franziskaner erbaut werden.

Asland.

Spanien.

Die Gerüchte von dem angeblich beabsichtigten Rücktritt der Königin-Regentin von Spanien haben, wie der „Liberal“ schreibt, lediglich die Hervorrufung innerer Unruhen bezweckt. Die Königin-Regentin habe niemals eine Rücktrittsabsicht geäußert.

Barcelona, 22. Juni. Die Lage der hiesigen Arbeiter hat sich verschlimmert, in der Provinz sind mehr als 17 000 Mann arbeitslos; es wird befürchtet, daß die Fabriken im Juli schließen.

Amerika.

(Der spanisch-amerikanische Krieg.) Endlich ist die Armee von Tampa vor Santiago eingetroffen. Wie aus Washington berichtet wird, hat das Marinedepartement eine Drahtmeldung des Admirals Sampson erhalten, die meldet, daß am Montag Generalmajor Schafter und die Transportflotte in der Nähe von Santiago angekommen seien. Ahermals liegt von den Philippinen ein ganzes Bündel von Schwierigkeiten für die Spanier vor, aber die erwartete „große Nachricht“ von dem Fall Manilas steht noch immer aus. Nach einer Meldung des „Bür. Reuter“ aus Manila vom 17. d. M. hat bei Bulacan, 30 Meilen nördlich von Manila, ein dreitägiges erbittertes Gefecht stattgefunden. General Monet, der an der Spitze von 3000 Mann auf dem Vormarsch war, um Manila zu entsetzen, fand die Eisenbahn gesperret und fiel in einen Hinterhalt. Ein verzweifelter Kampf folgte. General Monet fiel. Die Eingeborenen-Truppen gingen zu den Aufständischen über; die überlebenden spanischen Truppen, etwa 500 Mann, ergaben sich. Die Aufständischen nahmen die Stadt Malabon. Als der Angriff erfolgte, begann das Bataillon „Pampanga“ von der Eingeborenen Miliz, das für besonders zuverlässig angesehen worden war, auf seine Offiziere zu feuern, fünf von diesen wurden getötet. Den Spaniern gelang es, die Reuterer zu entlassen; ein Teil dieser entkam jedoch. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei Zapote, wo ein ganzes Regiment im kritischen Augenblick meuterte. Die Spanier beklagten sich immer noch gemischter Truppen mit dem Erfolge, daß Schützen aus den Reihen der Aufständischen häufig die Postenketten überschritten, um aus dem gedeckten Hinterhalt auf die Spanier zu feuern. Der Berichterstatter des „Bür. Reuter“ fährt dann in seiner Drahtung fort: Ich besuche häufig die Vorposten bei Tondo, Santa Teja, Sant Anna und Malate. Von einem Vorrücken ist nichts zu merken; es wird aber fortwährend geschossen, meist ohne daß getroffen wird. Zwischen den Dämmen ist nichts zu erkennen. Die Aufständischen feuern seltener, die Spanier antworten aber immer mit großen Salven, besonders während der Nachmittagsstunden. Die Spanier verschwenden unaufhörlich die Munition tonnenweise, indem sie auf bloße Schatten im Dickicht schießen; sie wollen anscheinend ihre Munition rasch aufbrauchen und dann sich in dem hoffnungslosen Kampfe in Ehren ergeben. Mittlerweile ist spanischerseits der Befehl ergangen, die Hüften der Dorfbesitzer im Umkreise der Stadt niederzubrennen, und so den Feind der schützenden Unterwelt zu berauben. Hunderte von friedlichen Eingeborenen sind dadurch ohne Heim. Mehrere Tage hindurch haben furchtbare Regenschürme geherrscht. Man glaubt, daß die Aufständischen, den Wünschen des Admirals Dewey willfahrend, überhaupt nicht beabsichtigen, Manila zu bombardieren.

Nach den neuesten Depeschen soll die Landung der amerikanischen Truppen bei Daiguri stattgefunden haben, während die amerikanische Flotte gleichzeitig mehrere östlich und westlich von Santiago gelegene Punkte beschloß, aus denen die Spanier vertrieben werden müssen, ehe der Vormarsch gegen Santiago angetreten werden kann. Die Landung selbst geschah unter dem Schutze des Feuers des Geschwaders und unter Mithilfe von ungefähr 1000 Kubanern unter Castillo; die Kubaner waren auf amerikanischen Kriegsschiffen von Acarabores nach Signa gebracht worden. Als die Landung der Amerikaner begann, befanden sich die Spanier zwischen zwei Feuern: dem Geschützfeuer von der Küste her und dem Geschützfeuer der Kubaner, das die spanische Bandbatterie beherrschte. Die Landung bei Cabanas und Aguadores sollte gestern stattfinden. Nach Daiguri, das 17 Meilen östlich von Santiago liegt, führt eine gute Straße, der Ort ist reichlich mit Trinkwasser versehen. Wie es heißt, werden sich die Truppen zwei Tage von Santiago entfernt halten. Am 20. d. M. hat Garcia Sampson benachrichtigt, General Pando sei an der Spitze starker Truppenmassen auf dem Wege, Santiago Verstärkung zu bringen. Dem „Daily Mail“ wird aus Washington berichtet, ein Kabinettsmitglied habe erklärt, die Politik der Regierung der Ver. Staaten betreffs der Philippinen sei noch nicht festgelegt. Präsident McKinley sei gegen die Ueberleitung, wolle aber die Inseln nicht wieder unter spanische Herrschaft gelangen lassen. Wenn die Aufständischen im Stande seien, eine dauerhafte Regierung zu bilden, würden die Ver. Staaten ihre Unabhängigkeit anerkennen, andernfalls würden sie die Inseln verkaufen, voransichtlich an England. Die amerikanischen Truppen würden indes die Philippinen besetzt halten, bis eine geeignete Kriegsentfädigung aus den Vorkäufen gezahlt ist.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Noch im Laufe dieses Monats soll auf der neu errichteten bergmännischen Fortbildungsschule hier selbst ein zweijähriger Kursus mit wöchentlich acht auf den Werktagabend oder Sonntag früh gelegten Unterrichtsstunden eröffnet werden. Es ist solchen Bergleuten, welche Lust haben, ihre Kenntnisse zu vermehren, hierzu unentgeltlich Gelegenheit geboten, und es richtet sich die Aufforderung, diese Gelegenheit zu benutzen, keineswegs bloß an solche, die sich zur Aufnahme in die Bergschule vorzubereiten wünschen. Die sich Anmelnden müssen 18 Jahre alt sein und wenigstens 2 Jahre Grubenarbeit verrichtet haben.

* Camen. Anstands-Postkarten tauchen jetzt immer in größerer Masse auf. Besonders interessant werden einige neue sein, welche demnachst in den Handel kommen. Der Kaiser hat nämlich, wie der „Conf.“ erzählt, sechs Equarellbilder, welche die Saalburg in ihrer zünftigen Gestalt darstellen, von Professor Emil Döpler ausführen lassen, die ihm vor einigen Tagen überreicht wurden. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit den Wunsch ausgesprochen, daß diese Bilder in Form von Anstands-Postkarten dem großen Publikum zugänglich gemacht werden möchten.

* Camen, 24. Juni. Im Industriegebiet treibt sich jetzt ein Schwindler herum, der unter dem Namen Kaufmann aus Elberfeld, dort in der Herzogstraße als Geschäftsinhaber wohnend, mit abgepassten Herrenkleidern hantiert. In raffinierter Weise sucht dieser Industriekiller seine Sachen an den Mann zu bringen. Er giebt z. B. vor, daß er die Stoffe aus Elberfelder fallierten Geschäften, besonders von Schneidern, noch gerettet habe. Der gehabte Verlust bestimme ihn, die Stoffe kurzer Hand als Gelegenheitskauf feilzubieten und zwar unter Verzichtswegenheit. So verkauft er Stoff zum schwarzen Anzug 3/4 Meter zu 20 Mk. und zwar als garantierter echte Ware und es ist schlechtestes Produkt von Kunstwolle. Auch verspricht er, einen Anfertiger für den Anzug ins Haus zu schicken oder Adressen eines solchen in einem entfernten Stadtteil anzugeben. Doch egzistiert der Adressat gar nicht, oder das Zeug wird wieder von dem Maßnehmer abgeholt und verschwindet. Da mancher arglos solchem Schwindel glaubt, sei vor diesem Betrug hiermit gewarnt.

* Camen, 25. Juni. Eine Rindeleiste wurde in der Südenselbmarkt im Chausseegraben gefunden. Dieselbe soll noch nicht vollständig ausgebildet und noch gar nicht lebensfähig gewesen sein. Näheres ist nicht bekannt.

Kaiseran. Der Turnverein „Germania“ zog am Sonntag, den 26. d. M., mit Trommel und Föhle nach dem Turnfeste zur Kolonie bei Unna, wo alsdann wieder an der edlen Turnerei gearbeitet wurde. Es wurden folgende Turner mit Preisen geschmückt: Ehren-Preis am Red August Knidmeier eine prachtvolle Weinbottle. Ehren-Preis am Barren Heinrich Bruns ein prachtvolles Bierseidel, welches den Turnern ein stetes Andenken sein kann. Wir wünschen dem Verein und seinen Turnern ferneres Gelingen und Gedeihen! Gut Heil!

Lünen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Lünen wurde u. a. mitgeteilt, daß der chaussemäßige Ausbau des sog. Hellwegs in Aussicht genommen sei. Dieser Weg führt von der Camener Chaussee nach Heil und würde nach seinem Ausbau bedeutende Verkehrs-erleichterungen für die betreffenden Ortschaften im Gefolge haben.

Werl, 21. Juni. In unmittelbarer Nähe unserer Stadt sind abbaubare Kohlenflöze in einer Tiefe von 400—500 Meter angebohrt worden. Die mächtigen Kohlenlager enthalten, wie die „B. Z.“ mitteilt, gute Fettkohlen.

Bielefeld, 22. Juni. In die Kammer des etwa 22 Jahre alten, sich eines guten Rufes erfreuenden Dienstmädchens eines Polizeikommissars hier hatte sich am Sonntag ein junger Mensch Eingang zu verschaffen gesucht, was von dem Mädchen, als es schlafen gehen wollte, nicht bemerkt worden war. Der Kerl hat dann das Mädchen überfallen, gehetzt und vergewaltigt; auch der Barschaft der 5 Pfennigbänke, welcher er noch die Kopfhaare abgeschnitten hat, hat sich der Bursche bemächtigt. Er ist zwar entkommen, doch ist man ihm auf der Spur; diese soll nach Bünde führen. Das Verbrechen ist erst am andern Morgen bekannt geworden. Das junge Mädchen ist schwer verletzt.

Helmstedt, 22. Juni. Die Aufregung, welche politische Wahlen vielen Leuten zu verursachen pflegen, ist einem hiesigen Reichstagswähler verhängnisvoll geworden. Als er in einer Wirtschafft sich an der Erörterung über die eben vollzogenen Reichstagswahlen beteiligte, wurde er plötzlich von einem Herzscheit getroffen, dem er bald erlag.

Kettwig. In unserer Nähe suchte und fand eine unbekante Frau mit ihrem einige Monate alten Kinde den Tod in den Wellen der Ruhr. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Bielefeld. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in der Zementfabrik bei Bielefeld. Der Arbeiter Schäfer von Schierstein, welcher mit Schmieren des Werkes beschäftigt war, geriet in das Getriebe und wurde total zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat. Schäfer war ein Mann in den fünfziger Jahren und verheiratet; seine Kinder sind alle erwachsen.

Weidenich, 22. Juni. Eine hiesige Familie hatte in der Meier Dombanlotterie 20 000 Mark gewonnen. Auf dem Wege zur Gesehelle ging das Glück verloren und somit wurde die Auszahlung des Geldes verweigert.

Bonn, 22. Juni. Gewitter und Wolkendränge gingen heute nachmittag zweimal kurz nacheinander in der dritten und in der fünften Stunde über unsere Stadt nieder. Regenströme untermischt mit Hagelschauern, die Eisfäden in der Größe von Hagelkugeln herabschleuderten, erzeugten wilde Gießbäche auf den Straßen und Ueberflutungen. Der Hofgarten wurde zum Land der großen Seen, im Garten des Hotel Reich tosten die Fluten in mächtigem Gefälle zur Rheinschlucht. Eine Wassernot entwickelte sich im Martinsgraben. Im Florentinsgraben mußten die Kanalarbeiter und der Aufseher bis an die Hüften im Wasser waten, um den Abfluß in den Kanal zu öffnen. In der Schützenstraße stand sofort der untere Teil unter Wasser. In der Universitätsstraße wurde ein Abfluß durch den engen Gang hinter der Schloßkirche und setzte ein Auditorium unter Wasser. Im Rathause drangen das Wasser und der Hagel durch die während der Mittagspause geöffneten Fenster mehrerer Bureaus. Im Hofgarten hat der Hagel zahlreiche Vögel erschlagen. Der Rheinländer, der an der Köln-Düsseldorfer Landbrücke zur Breitschaft um 2.45 Uhr bereit lag, schwebte in Gefahr, vom Sturm losgerissen zu werden. Viele Fensterhebeln sind vom Hagel zertrümmert und schwere Äste von den Bäumen gerissen worden. Am Vorgebirge haben Hagel und Sturm schweren Schaden angerichtet. Das Postamt in Boppelsdorf war unter Wasser gesetzt worden, daß der Verkehr stockte. Der Blitz hat in das Hofmannsche Feuerwerkslaboratorium am Rheindorferweg eingeschlagen, wo zwei Arbeiter mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren. Einer erlitt starke Brandwunden an der Hand.

Daaden im Oberweserthal, 21. Juni. (Münzenfund.) Einen eigentümlichen Fund machten die bei Ausschachtungsarbeiten in dem Robert Schmittschen Hause zu Daaden beschäftigten Arbeiter. Bei der Anlage des neuen Kellers stießen sie nämlich auf drei alte Steinurnen, welche eine Menge Münzen aus den Jahren 1788, 1790, 1680 und 1432 enthielten. Auch befand sich eine päpstliche Goldmünze dabei.

Erler, 21. Juni. Auf dem Bahnhof hier wurde ein Schaffner verhaftet unter dem Verdacht, auf der Saarbrücker Strecke im Eisenbahnzuge bei Ausübung seines Dienstes ein Vergehen gegen § 176 des Strafgesetzes begangen zu haben.

Zabern a. Rh., 22. Juni. Der Kaiser Reiz wurde, als er vor dem Hause eines Rentners vorüber ging, von letzterem erschossen. Der Rentner giebt an, daß er den K. nur durch den Schuß habe erschrecken wollen.

Vermischtes.

Zu dem Unfall auf der kaiserlichen Yacht „Romet“ während der Regatta von Kopenhagen nach Brunsbüttel liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Als sich die Yacht in der Nähe der Öste befand, fiel plötzlich ein Obermatrose über Bord. Bei dem Versuche, diesen zu retten, fielen weitere drei Matrosen ins Wasser und schwebten bei dem hohen Wellengange in großer Lebensgefahr. Der Führer des in der Nähe befindlichen Badefahrts-Schleppdampfers „Stadt“, Kapitän Neuenburg, dampfte sofort nach der Unfallstelle und ließ den mit dem Tode Ringenden eine Anzahl von Rettungsringen zuwerfen. Während es den drei Matrosen gelang, je einen Ring zu ergreifen, so daß sie gerettet und an Bord geholt werden konnten, fand der Obermatrose seinen Tod in den Wellen.

Deutsch-Chlan, 21. Juni. (Scharfer Schuß.) Bei einer heute Vormittag hier erfolgten Truppen-Besichtigung durch den kommandierenden General von Lentze, fiel plötzlich ein scharfer Schuß, der dem Generalmajor von Rabe einen Oberschenkel gerschmetterte und das Pferd des Generalmajors tötete. Ueber den Vorfall, der hier eine große Aufregung verursachte, ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Elbing, 22. Juni. Wie die „Elbinger Btg.“ berichtet, war der bei der gestrigen Truppenbesichtigung in Deutsch-Chlan angeschossene Generalmajor v. Rabe am Abend noch besinnungslos. Das Pferd ist ebenfalls nur angeschossen, nicht tot. Die Angel durchschlug auch das Sattelzeug. Ein Gefreiter der Kompanie des 44. Regiments, bei dem eine Hülse ohne Holzpfeifen gefunden wurde, ist verhaftet worden. Der Kaiser und der Kriegsminister wurden von dem Vorfall sofort telegraphisch benachrichtigt. Schon im Vorjahre soll übrigens auf Rabe auf dem Schießplatz geschossen worden sein. Diese Nachricht ist aber deshalb auffällig, weil Rabe Kavallerie-Kommandeur ist und mit der Infanterie keine dienstlichen Beziehungen hat.

Montag früh 8 Uhr begab sich der Sekondeleutnant Bollmann mit 2 Pionieren zum Vernichten unbrauchbar gewordenen Pulvers durch Abbrennen nach dem Leuchtungsplatz des Garde-Pionierbataillons bei Berlin. Plötzlich gab es einen donnerartigen Knall und man fand nach einiger Zeit, daß das eine Pulverfaß explodiert war und den Sekondeleutnant vollständig zerrissen hatte, während die beiden Soldaten mit dem Schrecken davonkamen. Auf welche Weise das Unglück geschehen, wird mit Sicherheit niemals festzustellen sein. Wichtig wird wohl sein, daß der Offizier bei der Arbeit Schutzhelme, statt wie vorgeschrieben ist, Füllschuhe

trug und durch die Reibung der Stiefel mit dem ausgefüllten Pulver ein Funke entstand, der das Pulver entzündete.

Aus Groß-Wollersdorf (Kreis Ruppau) wird uns geschrieben: Durch spielende Kinder wurde hier selbst am Sonntag Mittag ein großes Brand- und glücklicherweise. Kinder setzten einen Reih- haufen hinter der Scheune des Amtsvorstehers in Brand und flohen. Nach kurzer Zeit stand das ganze Grundstück in hellen Flammen. Von dem großen Viehbestande konnten nur 2 Pferde und 1 Kuh gerettet werden. In Folge des heftigen Windes entstand Feuer, den zahlreich herbei- geeilten Spritzen und Löschmannschaften war es nicht möglich dem Wüten des Elementes Einhalt zu thun. Bald brannte das Dorf an allen Enden. Die Kirche, die Schule und mehrere Gehöfte wurden ein Raub der Flammen, im ganzen 30 Gebäude. Gerettet wurde an Mobiliar und Vieh sehr wenig.

Die Zahl der ausständigen Vergleiche der Belegschaften des Erzgebirgischen Steinkohlen- Aktienvereins und des Brückenberg-Steinkohlenbau-Vereins beträgt laut einer Meldung aus Zwickau jetzt 2000. Die Bewegung nimmt noch zu.

In Monte Scarsi bei Florenz ist eine aus 6 Personen bestehende Bauernfamilie in Folge von Vergiftung gestorben. Man nimmt an, daß die Leute Polenta gegessen haben, die in einem unsauberen Kupferkessel gekocht war.

Der 300jährige Waldprozeß zwischen den Herren v. Thüngen und der Gemeinde Burgstun wegen des Burgstunener Gemeindegewaldes ist nunmehr endgültig zu Gunsten der Gemeinde Burgstun entschieden. Die Verurteilung der gesamten Familie von Thüngen gegen das Urteil des Landgerichts Würzburg, durch das der Wald der Gemeinde Burgstun zugesprochen war, wurde vom Oberlandesgericht kostenfällig verworfen. Die der Gemeinde Burgstun zugesprochenen Waldungen umfassen ca. 2600 Hektar.

In dem Dorfe Petersgrätz (Ober- schlesien) spielten kürzlich einige Kinder „Jampfen“. Ein Knabe brachte einem anderen mit einem Steine Wunden am Handgelenk bei und trankte sie dann mit dem Saft der gemeinen Wolfsmilch. Der Knabe starb schon während der Fahrt zum Arzt an Blutvergiftung.

Beim Schützenfest erschossen wurde ein junger Mann, der bei der 50jährigen Jubelfeier der Weidenburger Schützengilde in Brückwall als Scheibenmann figurirte. Der Unglückliche hantierte an dem Scheibstand, als ihn plötzlich eine Kugel in die Brust traf und er tot umfiel. Den Schützen soll keine Schuld treffen, da er die für den Schießstand geltenden Vorschriften genau beachtet hat.

Wegen Verleumdung hatte sich der Perdehändler Louis Girch aus Kolmar i. Pr., welcher die Lehrerstochter S. aus Autontenhof gegen ihren Willen auf offener Straße geküßt hatte, vor der Straf- kammer in Schneidemühl zu verantworten. Das Schöffengericht zu Margonin hatte Girch zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte sowohl wie die Staatsanwaltschaft Be- rufung ein. Die Strafkammer hob das Urteil auf und erhöhte, dem Antrage der Staatsanwaltschaft folgend, die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis.

Von dem kaiserlichen Vorwerk Müggendamm bei Havelberg sind sämtliche Ge- bäude mit Ausnahme des Wohnhauses niederge- brannt. Dabei gingen ca. 480 Schafe, 25 Schweine, 3 Hunde, sämtliches Geflügel und alle Ackergeräte und Maschinen verloren.

Karlruhe, 10. Juni. In dem 12.40 nachmittags hier abgehenden Schnellzug nach Basel hat sich gestern im Abort des Paketwagens der Direktor Eduard Müller aus Wiesbaden durch Selbstmord entlebt.

Die Kreuzotterplage macht sich auch heuer in Ostpreußen sehr bemerkbar. In der Elfter- Gegen wurde ein Bahnarbeiter, der sich am Waldrande zum Ausruhen hingelegt hatte, von einer Kreuzotter gebissen. Der Mann starb trotz schleuniger ärztlicher Hilfe.

Ein hohes Alter haben die beiden Schwanen auf dem alten Weiderterrain in Odenkirchen. Nach den vorhandenen Akten sind dieselben 101 Jahre alt.

Wiesbaden. Ein schwerer Unglücks- fall hat sich gestern Abend auf dem Feldwege im Distrikt „Rab“ in der Nähe des Exercirplatzes ereignet. Der Fuhrmann Johann Michael Kohl von hier ist bafelbst von der Deichsel seines zweispännigen Fuhr- werks, auf welcher er stand, heruntergestürzt, kam unter das Fuhrwerk und wurde vom linken Vorder- rad überfahren. Kohl erlitt derartige innere Verletzungen und Rippenbrüche, daß er nach einigen Minuten verstarb. Die Leiche wurde in die Leichenhalle gebracht.

Der nach Defraudation von 8000 Mk. aus Potsdam durchgegangene Postassistent Dehmke ist von der Wiener Polizei in einem Hotel verhaftet worden. Dehmke hatte noch 6000 Mk. bei sich; er trat unter falschem Namen auf. Zunächst wird er in Wien wegen Falschmeldung bestraft und dann dem Potsdamer Gericht abgeliefert werden.

Der Bau einer elektrischen Eisenbahn durch das Zillertal in Tirol wird geplant. Die zur Finanzierung erforderlichen Stammmatien sind gezeichnet, der Bahnbau ist somit gesichert, da die Prioritäten leicht an den Mann gebracht werden können. Selbst die Zillertaler sind für den Bahnbau gewonnen.

Die Töchter des reichen Gutspächters Wulf in Sitaniec bei Jamos (Aussland) wurden von den Knechten ermordet, während Wulf und seine Frau zum Markt gefahren waren. Die Thäter raubten 30000 Rubel.

Die Gattin des Senators Bassina wurde in Neapel auf der Straße von einem Mordmörder angefallen und getödtet.

Der französische Massenmörder Bacher, über dessen grauenerregende Schandtaten wir seiner- zeit berichtet haben, und der sich gegenwärtig in Lyon in Untersuchungshaft befindet, ist dringend verdächtig, noch eine ganze Anzahl weiterer Morde verübt zu haben, als ihm bisher zur Last gelegt wurden. Im vorigen Sommer fand man im Walde zu Saint- Michel in der Nähe der Gemeinde Brecourt (De- partement Vogesen) die Leiche der erwürgten 13jährigen Jeanne Heurion. Sie war nach der Methode des Massenmörders mit Zweigen bedeckt. Am nächsten Tage wurde in der Nähe des Fundortes ein Morb- versuch an der Schürferin Marie Humbert begangen, und bald danach bemerkte man in der Nähe von Clefont, das 18 Kilometer entfernt ist, einen Vagabunden, auf den Bachers Personenbeschreibung paßte. Die vier Augenzeugen, welche mit Bacher vor dem Untersuchungsrichter konfrontiert wurden, sahen mit Bestimmtheit aus, daß Bacher mit dem Vagabunden identisch sei. Man hält Bacher fest gebunden unter größter Aufsicht gefangen, da er vor- kurzem einen seiner Wächter erwürgen wollte.

Amerikanische Ernteaussichten. Nach der vorjährigen Schätzung des Ackerbau-Departements beträgt die mit Frühjahrswinteren bestellte Fläche 16800000 Acres. Das gesamte mit Weizen be- stellte Areal umfaßt 43000000 Acres und ist demnach um 8 Prozent gewachsen. Der Durchschnittsstand des Winterweizens ist 90,8 des Frühjahrweizens 100,9, ein fast noch nicht dagewesener Stand. Die mit Hafer bebaute Fläche ist um 1,6 pCt. gegen das Vorjahr zurückgeblieben, der Durchschnittsstand ist 98. Mit Gerste sind 5,3 pCt. weniger bestellt worden, als im Vorjahre.

Gedenktafel.

23. Juni.

1866. Einrücken der Preußen in Böhmen.
1848. Straßenkampf in Paris. Schließung der National- werkstätten. Cavaignac Diktator. 1000 Arbeiter getödtet.
1828. Johannes Schilling zu Mittweida geboren. Ber- linschauer. Nationaldenkmal auf dem Niederwald.
1760. Schlacht bei Landshut.

24. Juni.

1866. Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Custoza.
1859. Schlacht bei Solferino.
1849. Gefecht bei Ubstadt und Stettfeld in Baden.

25. Juni.

1888. Kaiser Wilhelm II. eröffnet zum ersten Male den Reichstag.
1868. Enthüllung des Lutherdenkmals in Worms.
1864. Wilhelm I., König von Württemberg gestorben.
1849. Einzug der Preußen in Karlsruhe.
1675. Ueberfall der Schweden bei Rathenow durch den großen Kurfürsten.
1530. Augsburger Konfession.
1195. Albrecht I. der Stolze. Markgraf von Meissen zu Heinersdorf gestorben.
841. Sieg Kaiser Karls II. über Lothar bei Fontenoy.

26. Juni.

1892. Wolrad Friedrich, Prinz zu Waldeck geboren.
1866. Gefecht bei Hahnerwasser.
1853. Einrücken der Russen in die Moldau.
1810. Joseph Michel Montgolfier zu Balarne geboren. Erfinder des Luftballons und des Fallschirms.
1807. Zusammenkunft Friedrich Wilhelms III. mit Na- poleon in Tilsit.
1793. Schlacht bei Fleurus. Niederlage des Prinzen von Koburg.
1630. Landung Gustav Adolfs auf der Insel Usedom.
1497. Ernst der Fromme. Herzog zu Braunschweig und Lüneburg geboren.

Stichwahlresultate.

Gamm - Coest.

	Schulze-Steinen (n. L.)	Noeren (Zentrum)
Gamm	979	689
Gamm	2188	3327
Uuna	1395	863
Coest	1463	1195
Landbesitzer	8181	7190
	14206	13264

Schulze-Steinen ist also mit ca. 800 Stimmen Mehrheit gewählt.

Dortmund, 24. Juni. Hilbe [nationallib.] erhielt 28965, Büngenau [Soj.] 26824 Stimmen. Hilbe ist gewählt.

Ragen, 24. Juni. Eugen Richter [freif. Volksp.] gewählt.

Merlohn, 24. Juni. Benzmann [freif. Volksp.] gewählt.

Bodum, 24. Juni. Franken [nationallib.] mit 7000 Stimmen Majorität gewählt.

Minden i. B., 24. Juni. Noon (konservativ) er- hielt 11019, Demmig (freisinnig) 9817 Stimmen. Ersterer ist also gewählt.

Solingen, 24. Juni. Sabin (liberal) mit 2000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Duisburg, 24. Juni. Möller [nationallib.] ge- wählt.

Düsseldorf, 24. Juni. Der Zentrumskandidat Kirch ist mit erdrückender Majorität gewählt.

Röln, 24. Juni. Gewählt ist Trimborn (Zentrum) mit 16880 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Hofrichter.

Mainz, 24. Juni. Schmidt (Zentrum) gewählt.

Reutlingen, 24. Juni. Frhr. v. Stumm wurde mit 2000 Stimmen Majorität gegen Hille gewählt.

Berlin, 24. Juni. Im ersten Wahlkreise ist ein glänzender Sieg von Dr. Langerhans (freif. Volkspartei) erzielt.

mit 8377 Stimmen über den Sozialdemokraten Boecksch zu verzeichnen, welcher nur 3968 Stimmen erhielt. Im fünften Wahlkreise siegte Stadtschulinspektor Zwiad (freif. Volkspartei) mit der knappen Mehrheit von 57 Stimmen. Zwiad erhielt 10955, der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt 10898 Stimmen. Diesen Wahl- kreis haben also die bürgerlichen Parteien zurückero- bert. Den dritten Wahlkreis hat die Sozialdemokratie be- hauptet. Gewählt wurde Rechtsanwalt Wolfgang Heine (Sozialdemokrat) mit 12766 Stimmen, der frei- sinnige Dr. Langerhans erhielt 11470. Den zweiten Wahlkreis hat die freisinnige Volkspartei gleichfalls zurückgewonnen. Gewählt ist Stadtverordneter Kaufmann Kreitzing mit 28880 Stimmen; der bisherige sozial- demokratische Abgeordnete Fischer erhielt 28681 Stimmen. Kreitzing siegte mithin mit 157 Stimmen Mehrheit. In Berlin hat also die Sozialdemokratie eine Niederlage von erfreulicher Tragweite erlitten.

Berlin, 24. Juni. Bis 9 1/2 Uhr abends waren dreißig Wahlresultate bekannt, darunter eine Reichs- partei, sechs Zentrum, drei nationalliberal, fünf frei- sinnige Vereinigung, sieben freisinnige Volkspartei, acht Sozialdemokraten.

Standesamt Peltum.

Mitteilungen für den Monat Mai 1898.

Verheiratete: Köster G. Holstrater u. Karoline Hen- riette Belling, Herringen u. Hamm. Bizefeldmebel W. F. R. C. Gerling u. Martha Frieda Stamm, Bielefeld u. Bergtamen. Hülfsbrenner F. H. Heitpflüger u. Sophie Dahrborg, Westfeld u. Peltum. Viehwärter J. Gehring u. Elisabeth Müller, Herringen. Köster D. F. Brand u. Wilhelmine Jfenbeck, Sandbodem u. Wilschhofen. Schuhmacher R. Bolle u. Henriette Sophie Westermann, Bergtamen u. Kamen. Landwirt D. Ventmann u. Fried- berie Henriette Karoline Schulze, Burghol, Kirchberne u. Bönen. Telegraphen-Diätar F. Roth u. Emma Menne, Nordbögge u. Derne. Landwirt F. R. Kintamp u. Luise Hiddemann, Bergtamen u. Werne. Zimmermann D. H. W. Balthoff u. Wilhelmine Dähne, Herringen.

Geborene: Ein Sohn den Nachbenannten: Lagel. F. Schürer, Wilschhofen. Landwirt H. Bödmann, Herringen. Bergt. W. Jelsmann, Dörberge. Lecher- arbeiter F. Binschhoff, Heil. Bergt. R. Gerle, Lecher. Schürer F. Binschhoff, Sandbodem. Schürer A. Kasper, Bader G. Jochmann, Bönen. Bergt. A. Busch, Berg- tamen. Maschinist H. Belling, Herringen. Sattler H. Bod. Wilschhofen. Eine Tochter den Nach- benannten: Ziegeler D. Schürer, Wilschhofen. Steiger G. Hachmann, Bergtamen. Fabrikarb. F. Hermant, Pel- tum. Maschinist W. Binschhoff, Heil. Schürer W. Steh- ling, Wilschhofen. Landwirt W. Hachmann, Bönen. Fabrikarb. W. Olle, Herringen. Fabrikarb. W. Rade, Wilschhofen. Lehrer F. Wesemann, Wilschhofen. Bergtamen F. Diekmann, Bergtamen. Lehrer R. Wap- mann, Peltum. Köster G. Binschhoff, Lecher. Wert- fahrer D. Fröhlich, Wilschhofen.

Gestorbene: A. Schulze-Herringen gen. Bevertamen, Herringen, 1 J 1 M 12 T. Köster H. Wersmann, Wilschhofen, 63 J 3 M 27 T. G. Wilschhofen, Wilschhofen, 26 T. Johanna Pehle, Wilschhofen, 15 J 3 M 19 T. G. Bödmann, Dörberge, 8 M 28 T. Ehefrau Fabrik- arbeiter F. Nordhaus geb. Wilhelmi Schürer, Wilschhofen, 44 J 8 M. Ant. F. Krüsemann, Bönen, 51 J 9 M 14 T. Clara Stegmann, Bergtamen, 3 J 5 M 28 T. F. Sommer, Herringen, 1 M 2 T. Schürerstein- fegermeister F. Albrecht, Peltum, 32 J 7 M. Ida Tim- pelte, Lecher, 8 M 8 T. Hedwig Diekmann, Bergtamen, 1 J 1 M 22 T. Eine weibliche Totgeburt.

Wetter-Beschreibung.

Bericht aus dem Wetter-Bureau.

26. Juni: Etwas wärmer, wolfig, vielfach heiter.
27. Juni: Norra- Temperatur, wolfig, teils heiter. Strichweise Regen.
28. Juni: Warm, meist heiter und trocken. Windig.

Gamm, 25. Juni. Gegen Fische, Schnalen, Schwaben, Mücken, Wanzen und Fliegen kauft nur 24 h's Da l m a. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur acht zu haben in verteilten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg., Staubbeutel 15 Pfg. in Gamm in der Adlerapotheke. 708

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamm.

Paula Koch
Carl Schluchebier

Verlobte.

Gamm, Juni 1898.

Grasverkauf.

Herr Landwirt Schulze-Wöge in Rante läßt

am Freitag den 1. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr,

in seinem Rastkamp:

15 Aern. sehr gutes Gras und Herr Landwirt Schulze-Elberg:

16 Aern. ebenfalls sehr gutes Gras

in seiner Lippeweide (Tappenplatz) meistbietend gegen Kredit verkaufen.

S a n d b o c h u m.

Römer, A.-K.

Grasverkauf.

Am Freitag den 1. Juli, vormittags 9 Uhr,

lassen die Herren Judent und Meine in Gamm in der Fettweide des Herrn Landwirt Schulze-Heil in Heil:

45 Aern. ganz vorzüglich gutes u. reines Gras

meistbietend verkaufen.

S a n d b o c h u m.

Römer, A.-K.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes- Verwaltung vom 30. Juli 1883, sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch für den Regierungsbezirk Arnberg unter Zustimmung des Be- zirks-Ausschusses Folgendes polizeilich verordnet.

§ 1.
Wer ohne Genehmigung der zuständigen Behörde eine öffentliche Kollekte veranstaltet oder abhält, dergleichen, wer die bei der er- teilten Genehmigung gestellten Bedingungen nicht innehält, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögens- falle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 2.
Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher eine genehmigte öffentliche Kollekte in einer Gemeinde abhält, ohne sich vor Beginn derselben bei der Ortsbehörde zu melden und bei dieser sich über die erfolgte Genehmigung auszuweisen.

§ 3.
Diese Polizei-Verordnung tritt sofort nach ihrer Verkündung durch das Amtsblatt in Kraft.

Mit dem Tage der Verkündung tritt die Polizei-Verordnung vom 26. November 1869 (Stück 50 des Amtsblattes 2 c 75) außer Anwendung.

Arnberg, den 27. Mai 1898.

Der Regierungs-Präsident:
Dr. Vertretung gez. Müller.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gamm, den 20. Juni 1898.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Grasverkauf

auf dem Gute Schwansbell bei Lünen

am Montag den 4. Juli cr.,

nachm. 4 Uhr,

im Rastkamp und gegen 5 Uhr in der Bauhauswiese.

Wessels, Rentmeister,

Reddinghausen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab wird das Haus und Gut Belmede von dem Landbestellbezirke der Postagentur in Bergtamen abgezweigt und demjenigen der Postagentur in Rethler zugeteilt. Gleichzeitig wird der Werler Altemethler nicht mehr von dem fahrenden Landbriefträger des Postamts in Lünen, sondern von dem Land- briefträger der Postagentur in Rethler bestellt werden.

Gamm, 23. Juni 1898.

Kaiserliches Postamt: Wilhelm s.

Hunderttausend

Familien und täglich mehr gebrauchen nur noch Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt, weil derselbe kein nur sogenannter, sondern ein wirklicher Extrakt ist und allerhöchste Wäsche giebt. Ein einziger Versuch bestätigt dies.

Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt ist a 15 Pfg. überall erhältlich. 1304

Meine Leihfaden

für Festlichkeiten bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Brombach.

Grasverkauf.

Am Montag den 4. Juli, vormittags 9 Uhr,

werde ich Herr Landwirt

Nafche in Stodum auf seiner Lippe- weide (Hilfungsmerch):

30 Aern. sehr gutes Gras

meistbietend verkaufen.

S a n d b o c h u m.

Römer, A.-K.

Weidene Bohnen-

stangen, sowie

auch rote u. hiesige

Speisefartoffel

sind zu haben beim

Händler August Färber,

Gamm, Zwischentr.

Römer, A.-K.

Grasverkauf

Rottum.

Donnerstag den 30. d. M.,

abends 6 Uhr, soll für Herrn

Landwirt F. Rast in Rottum der

ausnahmsweise gute, einjährige

Graswiese in seiner ca. 5

Morgen großen, sog. „Lüchtings- wiese“, nahe beim Besitzthum des

Zimmermeisters G. König dafelbst

belegen, dergleichen der best ge- ratene, erste Graswuchs in

seiner ca. 4 Morgen großen, dori- selbst liegenden sog. „Haarmanns- wiese“, in gewohnter Weise durch

Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Gamm. Reinhard, Gerds,

Auft.

Gras-Verkauf.

Für den Landwirt Herrn Stamm

in Lecher werde ich

am Freitag den 24. d. M.,

nachmittags 6 Uhr:

cirka 16 Nummern

starkes Gras

in dessen „Hilfswiese“ öffentlich

meistbietend verkaufen. 813

Peltum, den 20. Juni 1898.

Fickermann.

Hilfe g. Blutstock, homöop. Tim- mermann, Hamburg, Rangelamp 19. h1893

Nervenleidende können kostenlos ein belehrendes Buch von C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavarizing 33 erhalten; dasselbe liefert den Beweis, daß selbst die langjährig Leidenden noch Genesung finden können. e2501

Am Montag den 27. Juni cr., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Sekretär, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Kessel, Stühle u. s. w., sowie 2 Schweine gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Mobilien-, Ackergeräte- etc. und Viehverkauf
Werwe!

Sonabend den 2. Juli, morgens 8 1/2 Uhr beginnend, und des Nachmittags fort-fahrend, verkaufen Unter-zeichnete für die Erben des zu Werwe verstorbenen Landwirts **D. Böppelkötter** alle die zu dessen Nachlass gehörenden Mobilien, desgleichen die gesamten Acker- und Wirtschaftsgüter und das noch vorhandene Vieh, darunter: 1 Sofa, 1 Servant, 1 zweifelh. Kleiderstuhl, 1 Küchenschrank, 1 Glasgeschrank, 1 Milchschrank, 1 Kommode, 8 Koffer, 2 zweifelh. Bettstellen mit Matratzen, 1 Ausziehtisch, 2 halbrunde Tische, 1 Serviertisch, 4 sonstige Tische, 24 Stühle, 1 Rohrstuhl, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 2 Spiegel, 5 Paar Betten, Bettdecken, Bettlaken, 1 Handtuch, Servietten u. s. w., Porzellan- u. Glaswaren, 1 Fleischbänke, diverse Gemüße, Wasch- u. sonstige Gefäße, 1 Fleischkloß, 1 Badtrog, 1 Wannenmühle, 1 Schneidebank, 1 feineren Kump u. s. ferner 1 Füllhorn, 1 Kochmaschine, 1 Manteltopf, 2 Dosen, 1 Dezimalwaage, sämtliche Haus- u. Küchengeräte aller Art u. s. w., außerdem 1 Nähmaschine, 2 Ackerwagen, 3 u. 2", 1 einsp. 2", Wagen mit fest. Kasten, 1 Erdkarren, 1 Ernteräppler, 1 Pflug, 1 Hinterräder, 1 dreiteilige eiserne Egge, 2 hölzerne Eggen, 1 Paar Kohlen-, 2 Paar Dingerflächen, 2 Paar Grunteilern, 4 Mittelreiter, 1 Wagen- und 1 Pflugwagen mit 2 Schwengeln, 1 Rübenkneifer, 5 Leitern, 1 Schleifstein, sämtliche u. Wirtschaft- und Feldgeräte, sowie 1 Pferd, 4 Kühe, 1 Kalb und 4 Schweine, auch 1 einsp. Rutzgeschirr, 2 Blattfellen und 2 Kammgeschirre, 1 Reitfattel u. viele hier nicht alle zu be-nennende Gegenstände, auf dem Nachlasshause zu Werwe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Zu bemerken ist, daß des Vor-mittags zuerst die Mobilien u. s. w., des Nachmittags der Vieh- bestand, sowie die Wagen und Ackergeräte u. s. w. zum Verkauf ge-stellt werden.

Camen. **Reinhard, Gerdt's**
833 Antz.

Verkauf Heeren!
Freitag den 1. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr beginnend, werden Unter-zeichnete für Herrn Landwirt **G. Wensmann** in Heeren nachfolgende, wegen vorgerückter Tageszeit am 20. Juni unverkauft gebliebenen Gegenstände, als: 1 Sofa, 1 verstellb. gepolst. Sessel, 4 Paar Bet-ten, 1 Hausuhr, 1 Gartenbank, 1 Buttermaschine (System Dürkopp), 1 Butterkne mit Schwengel, 2 Tischherbe, 1 Mantelofen, 1 Dezi-malwaage, 4 große Milchgefäße, 10 Milchtransportbüchsen, mehrere Ei-mer, Haus- u. Küchengeräte aller Art, Porzellan, feinerne u. irdene Ge-schirre, mehrere Fässer u. 1 Partie Brennholz, ferner 1 Selbstableger-Mähmaschine, 1 ein- bzw. zweisp. Rutzwagen (Halbverbed), 1 ein- u. 1 zweisp. Rutzgeschirr, 2 Kam-melgeschirre, 2 lederne Leitern, Winde-stücke, Pflanzleinen, Säde u. s. w. und mehrere andere hier nicht auf-geführte Sachen, auf seinem Hofe daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdt's**
832 Antz.

Ich habe Fußangeln und Selbstschüsse in meinen Garten gelegt.
H. Lethaus,
Oberaden.
Irden-Waren
empfiehlt **J. Brombach.**

Knappen-Verein
„Gute Hoffnung“, Camen.

Am Sonntag, den 26. Juni begeht der Verein in den Lokalitäten des Schützenhofes (W. Reinhardt) sein

XXII. Stiftungs-Fest

nach folgender

Fest-Ordnung:

Mittags 11 1/2 Uhr

Abholen der Fahnen.

Danach

Fest-Zug.

Nachmittags von 4-7 Uhr:

KONZERT.

Um 8 Uhr:

Grosser Fest-BALL.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert, 50 J., Ball 1 M., die ganze Festlichkeit 1,25 M.

Personen unter 16 Jahren haben, sobald der Ball beginnt das Festlokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst ersucht, aus Anlaß des Festes zu flaggen. 803

Glückauf!

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Den geehrten Damen, Herren, Eltern und Vormündern zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Dienstag den 21. und Donnerstag den 23. d. M., abends 8 Uhr**, im Saale des Herrn **Aug. Liebig** (früher Sprick) einen Kursus eröffne.

Honorar für Herren 15 M. und für Damen 10 M.

Privatkursus erteile zu jeder Tageszeit, auch Sonntags.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Joh. Tölle,

konzeptionierter Tanz- und Anstands-Lehrer.

NB. Bemerkte, daß ich schon seit 12 Jahren in Dortmund, Bochum, Essen und Düsseldorf Unterricht erteile.

D. O.

Evangel. Arbeiterverein CAMEN.

Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge;

2. Aufnahme neuer Mitglieder;

3. Verschiedenes. 831

Der Vorstand.

Bergmännischer Unter-stützungs- und Sterbe-Verein „Glück auf Viktoria“

Methler & Westph.

Sonntag den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder.

4. Besprechung über Anträge.

5. Verschiedenes.

Methler.

824 **Der Vorstand.**

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Der **Krieger- und Landwehrverein Heeren-Werve** feiert das Fest seines **30jährigen Bestehens** am Sonntag, den 3. Juli, beim Kameraden **F. Klothmann** zu Werve.

Program:

Morgens 6 Uhr: **Reveille.**

Mittags 12 1/2 Uhr: Antreten bei Kameraden **Leiffermann-Heeren.**

Nach 1 Uhr: **Abholen der Fahne** von Haus Heeren und **Festzug** durch die Gemeinde, **Parademarsch, Festrede und Kaisertrakt, voraussichtlich Anheftung des nachträglich vom Kaiser**

Nichtmitglieder zahlen: Herren 1,50 Mk., Damen 50 Pfg. Mit-glieder nebst Familie frei. Unverheiratete Mitglieder haben eine Dame frei.

Die Flaggen heraus, schmückt Straße und Haus! Strömt dann, hochwerte Gäste herbei zum Kriegerfeste!

Der Vorstand.

818

Ludwig Knieper, Camen

Särge in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein. **Metallsärge.** **Sargfüsse** in Gold, Silber, Holz u. Eisen. **Fransen und Quasten** (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre. **Sarg-Verzierungen** in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt), **Griffe und Schrauben** vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag. Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Plissee.**

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von Särgen und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

NB. Den Herren **Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Shirting, Gaufré, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband, Myrtenkränze und Bouquets, Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten, Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel. Größtes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

Evangel. Arbeiterverein Oberaden.

Versammlung am Sonntag den 26. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.

2. Vortrag des Herrn Pastor **Rein. Thoma:** Chronik der Gemeinde Methler.

Der Vorstand.

817

F. Kosanetzky

Shets das Neueste in grosser Auswahl. **Reparaturen an Regenschirmen, Mützen, Schlupf-Hosensträger.**

Camen Markt

Franko nur M. 3,60

10 Pfd.-Probe-Postfoll 151

2 rote Äugeln Käse

Gertrudeweise 28 Markt ab hier

Käseverwand Werner, Neumünsterstr.

Ernst Brass, Cintracht, Camen.

Photogr. Anstalt, Camen i. W.

hält sich zu allen **photogr. Aufnahmen** bestens empfohlen. Preise billig. Auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet. 820

Camen.

Mädchen für Stadt und Land Kinder-mädchen, Jungens zum Milchfahren sucht stets

Frau von Haaren, Kampstr. 17. 821

Dr. Hartung, Frauen-Klinik, Dortmund, Elisabethstrasse 2. Aufn. findet statt in 3 Klassen

Befreit gleich vielen Anderen von Magen- beschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit u. s. w. gebe ich Jedermann gern anerkennungswürdige Aus-tunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. **F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim in Westf.** 116

Donnerstag den 23. Juni, abends 8 Uhr, Garten-Konzert

der Herzoglichen Kapelle in den Anlagen des Schützenhofes. Entree für Mitglieder 20 J., für Nichtmitglieder 30 J. Karten sind bei den Vorstands-mitgliedern, im Schützenhof und bei **C. Rißit, W. Kümper, W. Dreuscher** zu haben. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.** 805

KREBS WICHSE giebt den schönsten Glanz. 12785

Frische Naturbutter das Postfoll 7 M. 20 J. ver-sendet gegen Nachnahme **F. W. Pechning, Ortelsburg O. Pr.** 2751

Geb Brüder Kaufmann

Bernsprecher 478.

Dortmund,

Westenhellweg 46.

**Sommer-
Ausverkauf
1898.**

Die Preise sind auffallend
billig gestellt, so dass der
Besuch unseres Lagers
Jedem zu empfehlen ist.

Sommer-Kleiderstoffe 55 Pf.
Neige, gute Qualität.
Ausverkaufspreis per Meter

Elegante Neuheiten 85 Pf.
in Kleiderstoffen kariert, in vielen
Zusammenstellungen,
Ausverkaufspreis per Meter

Barége 125 Pf.
Travers-Neuheiten,
Wert 1,95 Mk.
Ausverkaufspreis per Meter

Kleidersiamosen 31 Pf.
schwere, waschechte Ware, schöne Dessins,
Ausverkaufspreis per Meter

Kleider-Kattune, 18 Pf.
waschecht, in grosser Auswahl,
Ausverkaufspreis
per Meter 48, 35, 28

Mull broché etc. 35 Pf.
neueste Dessins,
Ausverkaufspreis
per Meter

Satin-Kattune 25 Pf.
für Schürzen und Bettbezüge
Ausverkaufspreis per Meter

Wischtücher 4 Pf.
in grosser Auswahl,
jetziger Preis 25, 16, 7,

Ein grosser Posten la. Tischzeuge

ausser Sortiment und leicht beschmutzt,

829

zu und unter Einkaufspreis.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Der
**Krieger- u. Landwehrverein
Weddinghofen**
feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

am Sonntag den 26. Juni
im Vereinslokale beim Wirt **H. Klute** nach folgendem

Programm:

Morgens: früh 5 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.

Nachmittags 3 Uhr:

Festzug.

Nach dem Festzuge:

793

KONZERT und BALL.

Abends:

Zapfenstreich.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Weddinghofen. Der Vorstand.

Zu verkaufen

1 Wohnhaus m. 12 Zimmern
und 2 Morg. Gartenland,
7 Minuten von Zeche Grimberg
belegen. 796
Bergkamen. Georg Karsten.

Geschäft-Eröffnung.

Eröffnete im Hause des Herrn Jos. Schäfer, West-

strasse 51. in Camen ein
Kurz- u. Wollwaren-Geschäft.

Bringe gleichzeitig meine **Raschinenstrickerei** in
empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll

Aug. Pöhlker.

Reinhard's Saal, Schützenhof, Camen.

Freitag, den 1. Juli, abends punkt 8 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 98
unter persönlicher Leitung ihres Stabshautboisten Herrn Otto Firchow.

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Venezia-Marsch von Fabian.
2. Ouvertüre „Die Fahnenwacht“ von Schreiner.
3. Martin-Walzer aus „Der Obersteiger“ von Zeller.
4. Pilgerchor u. Lied „An den Abendstern“ a. „Der Tannhäuser“ von R. Wagner.
5. Introduction, Chor u. spanischer Tanz a. „L'arlessienne“ von Bizet.

II. Teil.

6. Fanfaren, ausgeführt von 12 Trompetern mit Orchesterbegleitung.
7. Ouvertüre Leonore (Nr. 3) von L. v. Beethoven.
8. Gounods Faust-Walzer (bearbeitet) von Fr. Liszt.
9. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Fr. Liszt.
10. Grosse Fantasie aus „Lohengrin“ von R. Wagner.

III. Teil.

11. Triumphmarsch und Finale aus „Aida“ von Verdi.
12. „Ruy Blas“, Ouvertüre von Mendelssohn.
13. Walzer aus „Die Puppenfee“ von Beyer.
14. „Der Rose Traum“, Lied von Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden.
15. Berliner Gewerbe-Ausstellung, grosses Potpourrie von Thiele.

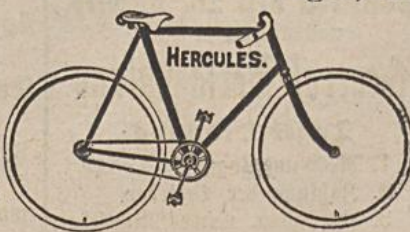
Das Konzert dauert fast 4 Stunden.

Eintrittskarten à 60 Pfg. sind vorher im Schützenhof sowie in den
Buchhandlungen der Herren Felting und Holtmann zu haben. An der Kasse 75 Pfg.

Die „Hercules“-Fahräder werden in
einer Spezial-
fabrik ersten Ranges, die

seit 13 Jahren
ausschliesslich
Fahräder
fabriziert, hergestellt.

„Hercules“
ist daher auf Grund lang-
jähriger Erfahrung



hervorragend in Konstruktion!
in Ausstattung!
in Stabilität u. Gang!

Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules“
vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertreter: J. Jacoby, Camen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 26. Juni.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Hr. Tummes.
Gauptgottesdienst 10 Uhr morgens:
Cand. min. Böfmann.
Stationsgottesdienst 2 Uhr: Cand. min.
Böfmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 26. Juni.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Cand. min. Gottschall.

Jünglingsverein:
Sonntag 5 1/2 Uhr: Jugendar-
teilung.
Sonntag abend 8 1/2 Uhr: Kelter-
Abteilung.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechende.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

26. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Bfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— (Eine kaiserliche Rede.) Am Tage seines Regierungsjubiläums hat der Kaiser auch eine Ansprache an das auf seinen Befehl versammelte Kunstpersonal der königlichen Schauspiele in Berlin gehalten. Die Rede wird jetzt im Wortlaute wie folgt veröffentlicht:

„Ich habe Sie gebeten, sich hier einzufinden, weil ich wünsche, daß Sie an dem heutigen Feste teilnehmen sollten, wie alle andern, die heute zu mir gekommen sind und mit mir feiern.“

Als ich vor zehn Jahren zur Regierung kam, da trat ich aus der Schule des Idealismus, in welchem mich mein Vater erzogen hatte. Ich war der Ansicht, daß das königliche Theater vor allen Dingen dazu berufen sei, den Idealismus in unserm Volke zu pflegen, an welchem es, Gott sei Dank! noch so reich ist und dessen warme Wellen noch in seinem Herzen reichlich quellen. Ich war der Ueberzeugung und hatte mir fest vorgenommen, daß das königliche Theater ein Werkzeug der Monarchie sein sollte, gleich der Schule und der Universität, welche die Aufgabe haben, das heranwachsende Geschlecht heranzubilden und vorzubereiten zur Arbeit für die Erhaltung der höchsten geistigen Güter unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Ebenso soll das Theater beitragen zur Bildung des Geistes und des Charakters und zur Vereinerung der sittlichen Anschauungen. Das Theater ist auch eine meiner Waffen.

Es liegt mir am Herzen, Ihnen Allen meinen innigsten, herzlichsten, tiefgefühltesten königlichen Dank für die Bereitwilligkeit, mit der Sie sich dieser Aufgabe unterzogen haben, auszusprechen. Den hohen Erwartungen, die ich von dem Personal meiner Oper und meines Schauspiels gehegt habe, haben Sie vollständig entsprochen. Es ist die Pflicht eines Monarchen, sich um das Theater zu kümmern, wie ich es an den Beispielen Meines hochseligen Vaters und Großvaters gesehen habe, eines wohl eine ungeheure Macht in seiner Hand sein kann, und ich danke Ihnen, daß Sie unsere herrliche schöne Sprache, daß Sie die Schöpfungen unserer Geistesheroen und derjenigen anderer Nationen in so hervorragender Weise zu pflegen und zu interpretieren verstanden haben. Ich danke ferner, daß Sie auf alle meine Anregungen und Wünsche eingegangen sind. Ich kann es mit Freuden sagen, daß alle Länder mit Aufmerksamkeit die königlichen Theater in ihrer Tätigkeit verfolgen und mit Bewunderung auf Ihre Leistungen blicken. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Mühe und Arbeit, die Sie auf Ihre Darstellungen verwenden, nicht vergeblich gewesen sind. Ich bitte Sie nun, daß Sie mir fernerhin beistehen, jeder in seiner Weise und an seiner Stelle, im festen Göttervertrauen dem Geiste des Idealismus zu dienen und den Kampf gegen den Materialismus und das unedelmütige Wesen fortzuführen.

Sinnsprüche.

Wenn wir die Schattenseiten der Menschen kennen lernen wollen, brauchen wir sie nur im Sonnenschein des Glückes zu sehen; dann werden sicherlich auch die Schatten nicht fehlen.

Die Menschen hören auf, Bewusstseinsbisse zu fühlen bei Handlungen, an die sie gewöhnt sind. Man vertritt diesen Irrtum, weil er verjährt ist; wäre er neu, er würde Schrecken und Abscheu hervorrufen.

Thue dir selber genug! Im mizurteilenden Volke wird dich ein anderer schlecht nennen, ein anderer gut.

Verzagter Mann

Kommt mit Ehren nie vom Plan.

Sebastian Frant.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogt.

(8. Fortsetzung.)

„Das hast Du wieder einmal von Deiner verwichenen Schwachmütigkeit!“ wetteerte der alte Bauer, ohne auf die Knechte und Mägde acht zu geben, gegen seine Tochter. „Das nennt man kindliche Folgsamkeit! Oder meinst Du am Ende, daß sei ein Dienst, den Du dem Rupert erweist? Dafür soll er Dir wohl noch gar Dank wissen?“

Ein großer Blick aus Jhabes Augen traf den Vater und ließ ihn sich bestimmen, daß er vor unbekannten Ohren sprach.

„Na, was steht ihr denn noch da und gafft!“ ließ er seinen Unmut darüber an den Leuten aus. „Das seht auch noch, daß eine solche verrückte Weibsperson alle Ordnung auf dem Schulzenhof auf den Kopf stellte. Augenblicklich wieder marsch an die Arbeit!“

Die Leute gehorchten wie geschlagene Hunde, aber kaum außer Hörweite murmelten sie laut auf und alles andere denn Segenswünsche war es, was das belästigte Gefühl selbst dieser sonst so rohen Leute ihnen über die Lippen drängte.

Der Bauer aber, der eben noch so herrlich gegen seine Untertanen aufgetreten war, schritt jetzt selber wie gebückt mit seiner Tochter ins Wohnzimmer zurück.

dem schon leider manche deutsche Bühne verfallen ist. Und so wollen Sie in diesem Kampfe fest bestehen und in treuem Streben ausdauern. Halten Sie sich versichert, daß ich jederzeit Ihre Leistungen im Auge behalten werde, und daß Sie meines Dankes, meiner Fürsorge und meiner Anerkennung gewiß sein können.

— Die Hochzeitsfeier des Bruders der Kaiserin, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, mit der Prinzessin Dorothea, Tochter des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg, findet am 2. August in Koburg statt. Nach der „Germania“ ist in Koburg von einer Trauung in der katholischen Pfarrkirche nichts bekannt.

— Die Erstellung des Fortbildungsschulunterrichts betreffend, hat der Kultusminister befohlen: Bei der steigenden Wichtigkeit des Fortbildungsschulunterrichts erscheint geboten, die Ausführbarkeit desselben von Zufälligkeiten möglichst unabhängig zu machen und insbesondere die Gewinnung geeigneter Lehrkräfte für diesen Unterricht sicher zu stellen. Ich ordne daher an, daß künftig in die Berufungsurkunden der Volksschullehrer oder in denjenigen Fällen, in welchen der Berufungsberechtigte dies ablehnt, in den Bestätigungsvermerk der zuständigen Aufsichtsbehörde eine Bestimmung aufgenommen ist, nach welcher dem Lehrer die Verpflichtung auferlegt wird, auf Verlangen gegen eine angemessene, im Streitfalle von der königlichen Regierung festzusetzende Entschädigung bis wöchentlich vier Unterrichtsstunden an den im Regierungsbezirk vorhandenen oder noch zu errichtenden Fortbildungsschulen zu übernehmen.

Ausland.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Der Stapellauf des Kreuzers „Albion“ fand heute in Blackwall statt; der Herzog von York wohnte demselben bei; die Taufe vollzog die Herzogin von York. Als das Schiff in den Fluß glitt, verursachte es eine so große Wasserverdrängung, daß die für die Zuschauer errichtete Tribüne vollständig von einer großen Welle bedeckt wurde. Etwa 300 Personen wurden ins Wasser geschleudert. Zehn Leichen sind bisher aufgefunden; man befürchtet aber, daß mindestens 50 Personen untergegangen sind.

— 22. Juni. Bis abends 8 1/2 Uhr waren 30 Leichen der bei dem Unglück in Blackwall Verunglückten aufgefunden. Vor Eintritt der Ebbe ist es unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen. Man glaubt, daß etwa 60 Personen tot sind, die fast alle der Arbeiterklasse angehören und in der Nähe der Werft wohnen. Dieselben hatten eine offenstehende Thür benutzt, um sich auf das Bollwerk zu drängen und von dort den Stapellauf sich anzusehen.

Ein unbezeichneter Blick Jhabes hatte das zuwege gebracht.

Erst jetzt auch machte sich die Folge der großen Aufregung an ihm bemerkbar. Wie ein Mühlstein so schwer sank er auf den großen Lederstuhl am Fenster nieder. Mit über die Brust verschränkten Armen trat Jabe vor ihn hin. Ihr Gesicht hatte allen anzeigenden Ausdruck, den es zuvor in Ruperts Anwesenheit zur Schau getragen, vollständig verloren, und die roten Haare machten angesichts des Jhabes, das sie gegenwärtig bot, wieder ganz den abstoßenden Eindruck, wie früher, als sie noch Kind gewesen war.

Hätte Rupert sie so sehen können, mit Ueberaschung würde er diese Wahrnehmung gemacht haben. „Vater“, sagte sie, so unerschütterlich wie nur möglich, „willst Du eigentlich im Ernst, daß uns dem Rupert und mir ein Paar werden soll? Oder ist Dir daran nicht sonderlich viel gelegen?“

Der große mächtige Mann sah vor ihr wie ein geschockter Schulknabe. „Du weißt, was mir daran gelegen ist!“ antwortete er. „Wie kannst Du also nur noch fragen?“

Sie warf spöttisch die Oberlippe auf, was ihr Gesicht erst gar verunsicherte. „Dann mußt Du mir schon gestatten, mich zu wundern, daß Du ja förmlich thust, was Du nur kannst, um den Rupert abzustößen, statt ihn uns zu gewinnen!“ gab sie ihm scharf zurück. „Welch große Güte sein Vater immer auf die alte Gunda gehalten hat, weiß jedes Kind hier und wird zu allererst dem Rupert unbekannt sein. So kannst Du nur froh sein, daß es ohne Dein Zutun gekommen ist, wie es eben durchaus nicht Dein Wille war. Oder glaubst Du im Ernst, daß der Rupert Dir sonderlich dankbar gewesen wäre, wenn er die alte Gunda suchen gekommen wäre, und Du ihm hättest sagen müssen, daß das Du sie nach dem Siegenhaufe habest bringen lassen —“

„Nachdem sie wie ein wildes Tier mich angefallen hatte!“ erwiderte der Bauer sich nun aber dennoch. „Doch mir deshalbs!“

Jabe trat dicht vor den Vater hin. „Geh das sprichst vielleicht am wenigsten gut für dich in Ruperts Augen und darum wäre es am Ende klug gehandelt, dafür Sorge zu tragen, daß er nichts davon erfähre!“ sprach sie scharf.

„Daß sie mich im Wahnsinn fast umgebracht hätte!“ wollte der Bauer aufahren. Jabe zuckte die Achseln. „Am besten wäre es, wenn sich alles verschweigen ließe, allein die Mägdle und Knechte!“ gab sie ihren Gedanken Ausdruck. „Aber eins zu thun, gebietet sicher die Klugheit: die Ursache dieses Unfalls ist nur uns beiden bekannt; davon braucht Rupert nichts zu erfahren!“

„Und wenn nun die alte Gunda redet?“

„Du hast sie selber eine Wahnsinnige genannt. Was eine solche schwach, beachtet im Ernst keiner! Und mit den Dienstboten werde ich immerhin ein ernstes Wort reden! Laß mich nur machen! Wenn ich nur zurecht bringe, dann kann es Dir ja einerlei bleiben, wie ich anfang!“

„Und die Gunda? Du kannst nicht daran denken, daß man eine solche gefährliche Person frei umhergehen lassen darf!“

Italien.

— Rom, 21. Juni. Dem „Messagero“ zufolge wird der König den Senator Finali mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen.

Westfalen und Rheinland.

„Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 10 Jahren, am 25. Juni 1888, eröffnete Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male mit einer Thronrede den deutschen Reichstag. Es war eine ernste und ereignisreiche Zeit. Zwei deutsche Kaiser waren kurz nach einander gestorben; der junge noch nicht dreißigjährige Kaiser sah sich vor eine große verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, die zu lösen nicht leicht war. Aber Kaiser Wilhelm II. hat sie mit freudigem Mute übernommen und alle deutschen Fürsten haben ihm hilfreich zur Seite gestanden. Er hat sein am obigen Tage in der Thronrede gegebenes Versprechen gehalten, des Volkes und der Fürsten Vertrauen hat sich gerechtfertigt und Volk und Fürsten stehen heute womöglich noch fester zum Kaiser als am Anfang seiner Regierung.“

Am 26. Juni 1848 wurde der am 24. begonnene Kampf gegen die ausländischen Arbeiter in Paris mit deren völliger Niederlage beendet. Aber der Sieg war teuer erkauft. Sieben Generale waren gefallen und fünf verwundet. Der Erzbischof von Paris, Affre, war bei einem Verwundetenversuche erschossen worden. Er starb mit den Worten: „Möge mein Blut das letzte sein, das vergossen wird!“ 15 000 gefangene Insurgenten sollten auf Antrag der Nationalversammlung nach den überseeischen Kolonien Frankreichs deportiert werden, um sie vor der Wut der Nationalgarde zu schützen, welche in ihnen die schlimmsten Feinde sah, und welche durch die greulichen Dinge, die an den von den Insurgenten gemachten Gefangenen geschehen waren, sich in einer Aufregung befand, die keinerlei Gnade gegen die Aufständigen gestattet hätte. Die Frucht dieser traurigen Erhebung war die Auflösung der Nationalgarde.

Auf der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. vor 50 Jahren einigte man sich nach langen Debatten am 27. Juni 1848 endlich dahin, einen unverantwortlichen Reichsverweser mit verantwortlichem Ministerium einzusetzen. Die Wahl fiel auf Erzherzog Johann von Oesterreich, der einigen aus den, anderen aus den Gründen, mithin allen genehm war. Er nahm die Wahl an und stellte sich im Ministerium zusammen und an dessen Spitze einen Halbbruder der Königin von England, Fürst von Leiningen. Allein die erste Probe, auf welche die neue Reichsgewalt ihre Macht stellte, fiel wenig befriedigend aus. Als der Reichskriegsminister sämtliche Bundes-truppen zusammenberief, um dem Reichsverweser zu huldigen, erlangten neben den Hoftruppen auf diesen auch solche auf die betreffenden Landesherren, und letztere sollen lauter als die ersten gestanden haben.

„Camen. (Zum 21. Juni 1898.) Am 21. Juni, Vormittags 11 Uhr, gelangte die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung ins Zeichen des Krebses. Damit ist für uns Bewohner der nördlichen Halbkugel der Erde der längste Tag gegeben und der astronomische oder kalendernmäßige Sommer hält seinen Einzug. An diesem

Tage ist die Wärme, die uns von der Sonne gesendet wird, an sich am größten. Indessen macht sie sich erst einige Zeit später nach gründlicher Erwärmung des Erdbodens und der Luft fühlbar, sobald die heißeste Zeit des ganzen Jahres in der Regel erst in die zweite Hälfte des Juli, bisweilen erst gar ins zweite Drittel des August fällt. Astronomischer oder kalendernmäßiger und physischer Sommer fallen also durchaus nicht zusammen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Wirkung der Sonne von Mannigfaltigkeit, Gliederung der Oberfläche der Erde, Wasser und Luft berart beeinflusst wird, daß es bekanntlich nicht zwei Jahre giebt, in denen die Witterung einen und denselben Verlauf nimmt. Der astronomische Sommer fällt in diesem Jahre in die Zeit vom 21. Juni bis 23. September, der physische hingegen dürfte die Zeit vom 21. Mai bis 21. August umfassen.

Ganz eigentümlich ist das Verhältnis der Stellung des Mondes zur Zeit des höchsten Standes des Tagesgestirns. Wenn nämlich, wie im Juni, die Sonne hoch steht, so hat der Vollmond stets einen niedrigen, der Neumond dagegen immer einen hohen Stand. Im Winter tritt das Gegenteil hiervon ein, da im Dezember der Vollmond einen sehr hohen, der Neumond einen niedrigen Stand hat. Man wolle sich hierbei erinnern, daß die Bahn des Mondes ungefähr 5 Grad von derjenigen der Sonne oder von der Ekliptik abweicht. In Klöstern kannte man den Wechsel in der Höhe des Standes des Vollmonds sehr wohl; man hatte in dieser Hinsicht ein Sprüchlein, das also lautete: „Im Winter durchläuft der Mond (d. h. der Vollmond) denselben Weg am Himmel, wie die Sonne im Sommer, und umgekehrt.“

Vom 22. Juni an nehmen die Tage wieder ab. Zunächst wird man ja die Abnahme der Tageslänge nicht gleich merken; aber nach vierzehn Tagen dürfte jenes einem einigermaßen aufmerksamen Beobachter nicht entgehen. Die Abnahme beträgt am 22. etwa 4 Sekunden, bis zum 30. Juni aber schon 4 Minuten. Nur zu bald wird die Zeit kommen, wo die Tageslänge in je 24 Stunden um rund 4 Minuten abnimmt!

„Camen. (Militärisches.) Seit einer Reihe von Jahren hatten die Rekrutierungen aus der hiesigen Gegend für das mit unseren Verhältnissen so eng verbundene 3. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 in Köln gänzlich aufgehört und unsere Vaterlandsverteidiger wurden fast ausschließlich für die in den Reichsländern garnisonierenden Regimenter ausgehoben. Wie es heißt infolge der Bemühungen des Herrn Oberbürgermeisters Schmieding eine Umänderung des bisherigen Verfahrens erfolgt und finden bei dem am 25. Juli beginnenden Ober-Erlass-Geschäft wie früher wieder größere Abhebungen von Rekruten für das 16. Regiment in Köln statt.

„Camen. 1 Milliarde 924 1/2 Millionen Briefmarken hat die Reichsdruckerei nach amtlicher Mitteilung an die Oberpostdirektionen im letzten Rechnungsjahre geliefert. Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen waren es beinahe 338 Millionen Stück. Mehr als der dritte Teil aller Briefmarken oder 794 Millionen waren Gelpfennigmarken, 457 Millionen zu fünf, 355 Millionen zu drei, 176 Millionen zu zwanzig Pfennig. Postkarten wurden 298 Millionen geliefert, außerdem 574,650 Postkarten für Private abgestempelt. Außerdem lieferte die

„Hört einmal alle zu,“ begann sie, „ich habe Euch etwas sehr Ernstes zu sagen!“

Die Leute horchten und blickten auf.

„Ihr wißt, daß der alte Birkenhofbauer gestern gestorben ist,“ fuhr Jabe fort. „Wie's da in dem jungen Bauern aussehn mag, könnt Ihr euch denken. Da müßten wir — der Vater und ich — seine Trauer nicht noch vergrößern durch den Vorfall mit der alten Gunda, welcher der Tod ihres Herrn, mit dem zusammen sie so lange Jahre auf dem Birkenhof gehandelt hat, zu Kopf gestiegen sein muß. Sie scheint ja auch wieder zu Verstand gekommen zu sein. Wenn Ihr nun garnicht davon reden müßtet —“

Der eine Knecht, der zuvor am beherztesten zugegriffen hatte, warf sich zum Sprecher für alle auf.

„Warum sollen wir das nicht wollen,“ antwortete er, „wenn Euch daran gelegen ist? Aber wenn wir unsere Pflicht gethan haben, uns behandeln zu lassen, wie Hunde —“

Er kam nicht weiter. Schon stand Jabe vor ihm, und so schön wußte sie es ihm und den übrigen vorzutun, daß sie im Verlaufe von zehn Minuten alle herumgebracht hatte, und sie triumphierend mit diesem Resultat zu ihrem Vater zurückkehren konnte, den sie mit heftigem Schritt in der Stube auf- und ab marschierend fand.

Schon die Hand auf dem Thürdrücker hörte sie das, und wohl wissend, was dann Tageszeit sei, begab sie sich, statt einzutreten, auf ihr eigenes Zimmer, um ihre Pläne weiter zu spinnen und alles Nötige für die Trauer auf dem Birkenhof, an der sie recht ostentativ teilnehmen mußte, vorzubereiten.

Glaubte sie doch jetzt wieder alles in die rechten Wege geleitet. Weder sie, noch ihr Vater hatten die alte Gunda richtig verstanden. Eine Mitnahme der Wahrheit kam keinem von beiden. Daß der junge Erbe des Birkenhofs sein Auge auf ein bettelarmes Mädchen geworfen haben könnte, wie hätte ihnen denn das auch nur im entferntesten in den Sinn kommen sollen! ...

Die alte Gunda war vom Rhodischen Hof direkt nach dem Birkenhof geführt, auf dem angekommen, die halb wahnsinnige Angst, welche ihr nach der ohnmächtigen Schwäche aufs neue Kraft zur Flucht verliehen hatte, erst von ihr wich. Mit wankenden Knien schlich sie sich am Hause entlang. Dabei sah sie durch das offen stehende Fenster den jungen Bauer

Reichsdruckerei 20 Millionen Reichsmarknoten 17 Millionen Reichsmarknoten, 359 Millionen oder für 98 1/2 Millionen Reichsmarknoten.

*** Camen. (Eingehung der goldenen Fünfmärkchen.)** Es ist bei den Landesregierungen beantragt, den Vorrat der Reichsbank an halben Kronen (goldenen Fünfmärkchen), welcher einen erheblichen Bruchteil der von dieser Münzstätte überhaupt geprägten Stücke repräsentiert, in Kronen umzuwandeln, da an diesen letzteren Münzen unausgesetzt Bedarf besteht. Der Antrag wird damit motiviert, daß die halben Kronen sich für den Verkehr ungeeignet erwiesen haben; der größere Teil derselben befindet sich bei der Reichsbank, im Verkehr seien die Münzen äußerst selten, ein Wunsch aus dem Publikum nach ihrer Wiederverbreitung sei nicht laut geworden. Wie bekannt hat der Bundesrat bereits beschlossen, von dem Vorrat der Reichsbank 22 Millionen Mark halbe Kronen in Kronen umzuwandeln zu lassen.

*** Camen. Ueber des Fürsten Bismarck Vorliebe für Hunde** erzählt Rudolf Lindau in seinem von Poschinger in der „Deutschen Revue“ mitgetheilten Bismarck-Tagebuch: „... Im Jahre 1877, als Bismarcks Lieblingshund „Sultan“ im Sterben lag, wachte er neben dem armen Thier mit einem so tiefen Kummer, daß Graf Serbell endlich seinen Vater wegzubringen versuchte. Der Fürst machte einige Schritte nach der Thür zu, aber beim Umsehen begegnete sich seine Augen mit denen seines alten Freundes. „Nein, laß mich allein“, sagte er und ging zu dem armen Sultan zurück. Als der Hund tot war, wandte sich Bismarck zu einem in der Nähe stehenden Freunde und sagte: „Unsere alten deutschen Vorfahren hatten eine freundliche Religion. Sie glaubten, sie würden nach dem Tode in den himmlischen Jagdgründen alle die guten Hunde wieder antreffen, welche ihre treuen Gefährten im Leben gewesen waren. — Ich wünschte, ich könnte das glauben.“ Bismarcks Liebe zu seinen Hunden kann bis in seine frühesten Jugend verfolgt werden und ist ganz besonderer Art. Sie gleicht nicht im Geringsten dem gewöhnlichen Wohlgefallen, das die Menschen für ein Lieblingstier zu empfinden vermögen. Sie ist eine wirkliche Zuneigung, tief in seinem Herzen wurzelnd und eng mit jener Güte verbunden, welche er gegen alle beweist, auf deren Treue er sich verlassen kann und die auf ihn um Schutz blicken.

*** Camen. (Die edle Weiblichkeit und das Radfahren.)** Jüngst ein Größengram hatte neulich in Berlin öffentlich die Frage gestellt: „Was haben die Damen früher in den Stunden geistig, in denen sie jetzt auf dem Fahrrad herumgondeln?“ Eine schreibgewandte und schneidige Eva-Studentin hat, dem „Berl. Volks-Anzeiger“ zufolge, darauf nachstehende Antwort erteilt:

Sonst:
Gemalt, geklimpert, Romane gelesen,
Zum Ball, Theater, Konzert gewesen,
Bis Mittag geschlafen, drei Stunden gepuht,
So haben wir vormals die Zeit vernutzt.

Jetzt:
Radeln wir froh in die Welt hinaus,
Nigraue und Rerven die bleiben zu Haus.
Versäumt durch's Radeln nur keine die Pflicht,
Dann nehmt ihnen dies Vergnügen auch nicht.
Gemüt und Herz bleibt dabei stets gesund,
Die Wangen, sie werden uns frisch und rund.
Seht Euch nur die frohen Gesichter an,
Dann schelte uns — wer noch schelten kann.

Dortmund, 21. Juni. (Reichsbanknebenstelle.) Wie die hiesige Reichsbank-Hauptstelle mittelst, wird am 1. Juli cr. in der Stadt Lina eine Reichsbank-Nebenstelle errichtet zur Vermittlung von Wechsel- und Lombardgeschäften. Die Verwaltung der Nebenstelle ist dem Reichsbank-Überbuchhalter C. Hahn hier selbst übertragen worden.

— Eine jener rohen Thaten, wie sie im Industriegebiet leider nicht selten sind, fand vor dem hiesigen

Schwurgericht seine gerichtliche Sühne. Aus geringfügiger Ursache hatte der Bergmann Johann Scheidemann einen Arbeitsgenossen angefallen und ihn mit einem starken Knüttel derartig über den Kopf geschlagen, daß der Ueberfallene schon nach kurzer Zeit verstarb. Wegen Totschlags wurde Scheidemann zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

*** Camen. Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich im Bidefeld, in der Nähe des Hüttenhofes. Die Chausseestraße entlang, dem Bidefeld zu kam nämlich das Gefährt des Bädermeisters R. vom Nemberg im laufenden Tempo dahergekommen, während der auf dem Boche stehende jugendliche Knüttel sich vergebens bemühte, das aus seiner Gewalt gefommene Pferd zurückzuhalten. Im selben Momente passierte eine Anzahl Frauen, welche ihren auf der Hütte arbeitenden Angehörigen das Essen ausgetragen, die Straße und während dieselben sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, gelang dies der Frau H. Jelicits hier wohnhaft, nicht. Die Bedauernswerte wurde von der Kante des daherstürmenden Wagens am linken Arm und der linken Brustseite hart getroffen und zur Erde niedergedrückt, mit dem Hinterkopf auf das Steinpflaster schwer aufschlagend. Die Frau lag dort regungslos, wie eine tote, während das Blut aus der Kopfwunde langsam hervorströmte. Zum Glück kam gerade der Sanitätsrat Herr Dr. Schulte des Ortes, der der Verunglückten die erste Hilfe leistete und die sofortige Ueberführung derselben in ein Krankenhaus anordnete.

Waltrop. Schon fast längerer Zeit wurde in den in der Nähe von Waltrop gelegenen, dem Grafen v. Bodelschwingh gehörigen Waldungen wahrgenommen, daß Wilderer ihr Unwesen trieben. Im Dezember v. J. gelang es einem Förster in Gemeinschaft mit zwei jener Jäger, drei Wilderer auf frischer That zu ertappen. Die Wilderer feuerten mehrere Schüsse auf die Jäger ab, weshalb letztere das Feuer erwiderten und einen der Wilderer erheblich verwundeten, während die anderen die Flucht ergriffen. Durch die Verhaftung des Verwundeten gelang es, die anderen beiden bald zu ermitteln. Jetzt hatten sich alle drei vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten, welche auf recht empfindliche Strafen erkannte. Der eine wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und seine beiden Gefährten zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Münster. Das fgl. Proviantamt zu Münster beginnt, um den Vögeln und Pächtern von Wiesen Gelegenheit zu geben, ihr aus der neuen Ernte gewonnenes Heu direkt von den Wiesen dem König. Magazin zuführen zu können, schon jetzt mit dem Ankauf von Heu. Nur gut gewonnenes und völlig trockenes Heu aus neuer Ernte wird angenommen. Ueber die Preiszahlungen erteilt das Proviantamt auf schriftliche und mündliche Anfragen Auskunft.

Rosfeld. Zum Bau einer Eisenbahn von Münster über Rosfeld nach Empel bewilligte der Reichstag in Rosfeld einen Beitrag von 100 000 Mark.

Rheine, 19. Juni. (Feuer.) Gestern nachmittags gegen 5 Uhr brach in dem obersten Stockwerk der Spinnerei Klumpers und Timmermann Feuer aus. Durch einen nicht näher bekannten Umstand hatte ein Faden an einer Spinnmaschine Feuer gefangen, und im Nu stand der ganze Raum in Flammen. Die Arbeiter konnten sich nur mit knapper Not retten und waren gezwungen, unter Zurücklassung ihrer abgelegten Oberkleider, Uhren u. s. w. den Weg durch die Fenster unter Benutzung der für derartige Fälle angebrachten Notleitern zu suchen. Mehrere Mädchen sind die Haare auf dem Kopfe verjagt und ein 18jähriger Bursche, dem es doch um seinen Kopf zu schade war und diesen noch retten wollte, erhielt so starke Brandwunden, daß er ohne Hilfe elend umgekommen wäre. Er fand Aufnahme im Spital. — Die Spinnerei war laut „W. M.“ eine der ältesten Etablissements in hiesiger Stadt und ist Ende der 50er Jahre erbaut und nach einigen Jahren

erweitert. Vor zwei Jahren ist dasselbe mit ganz neuen englischen Maschinen versehen worden, so daß die Einrichtungen ganz und gar der heutigen Zeit entsprechen. Der Schaden, den man auf ca. eine Million schätzt, ist von sechs Gesellschaften zu tragen.

Reddinghausen. Gewaltig entwickelt hat sich in den letzten Jahren die Gemeinde Rerten. Während der Ort bei der Volkszählung von 1890 nur 3000 Einwohner zählte, wurden jetzt bereits mehr als 10 000 festgestellt.

Elberfeld, 21. Juni. Ein überaus trauriger Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 12 1/2 Uhr in der Stutbergstraße. Die in dem Hause Stutbergstraße 9 wohnhafte gewesene Ehefrau des Schuhwagemeyers Otto Naumann, Amalie geb. Strund, 81 Jahre alt, stürzte infolge eines Hinfalles die vor dem Hause befindliche steinerne Treppe hinab und blieb auf der Stelle tot.

— 23. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit im Umgang mit Dynamit ist hier dieser Tage nachmittags ein schwerer Unglücksfall hervorgerufen worden. Auf einem Grundstück an der Grünwaldbergstraße lassen die Bauunternehmer Gebr. Funke aus der Neplandstraße Ausschachtungen vornehmen, bei denen infolge des festigen Terrains Sprengungen erfolgen müssen. Einer der Schäfte war nachmittags nicht genügend gedeckt, die Steine flogen infolgedessen über die Straße und in das gegenüber gelegene Haus des Unterhändlers Weinkühler und richteten dort großes Unheil an. Ein 8 Pfund schwerer Stein nahm seinen Weg durch die Fenster in die Wohnung des Weinkühlers und traf die Frau derselben, die ihrer Niederkunft entgegensteht, mit solcher Wucht gegen den Unterleib, daß sie schwere Verletzungen davontrug. Ihr Zustand ist sehr besorgniserregend. Viele andere Steine zertrümmerten fast sämtliche Scheiben an dem Hause und richteten dieses so zu, daß es einer vollständigen Reparatur unterworfen werden muß. Von Glück kann man noch sagen, daß zur Zeit, als der verhängnisvolle Schuß losging, die sonst ziemlich belebte Straße menschenleer war. Im anderen Falle wäre das Unglück ein noch weit größeres gewesen. Der unvorsichtige Schießmeister, ein Italiener, namens Baron von Mazzia, wurde noch abends in Haft genommen.

— Ueberaus traurig war ein Familienbild, das dieser Tage vor der Strafkammer zu Elberfeld entrollt wurde. Ein Arbeiter-Ehepaar aus Solingen hatte sich wegen fortgesetzter Mißhandlung eines etwa 9 Jahre alten ansehensreichen Kindes der Frau zu verantworten. In welchem Umfange das Kind mißhandelt worden ist, geht wohl recht deutlich aus der erkannten Strafe hervor, denn die Frau, die Mutter des Kindes, wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mann kam, weil er anscheinend unter dem Einfluß seines Weibes gehandelt hatte, mit 2 Monaten Gefängnis davon.

Barmen, 23. Juni. Der Schuhmacher Gulen aus der Hochstraße hatte zum 1. Mai in der Schaßbrückenstraße eine Wohnung gemietet, diese völlig möbliert und wollte am gedachten Tage in den Saal der Ehe einziehen. Wenige Tage vor dem 1. Mai verschwand er plötzlich, ohne auch nur eine Zeile über seinen Verbleib und den Grund seines Verschwindens zu hinterlassen. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleiben erwiesen sich als resultatlos. Jetzt kommt aus Wetter a. d. Ruhr die Meldung, daß sich Gulen dort erschossen habe. Warum der Unglückliche in den Tod gegangen ist, konnte noch nicht festgestellt werden und wird auch wohl für immer unaufgeklärt bleiben.

Breid bei Nollheim-Ruhr, 22. Juni. Unter sonderbaren Umständen wurde am Sonntag hier selbst in einem Stalle ein ausgelegtes Kind aufgefunden. Ein unter dem Kinde liegender Zettel besagte, daß dasselbe 5 Wochen alt sei; weitere Angaben fehlten. Als am Montag Morgen die Eheleute Sch. bei welchen das Kind aufgefunden worden war, dasselbe auf kurze Zeit ohne Auf-

Nollheim a. d. Ruhr, 22. Juni. In einem Reichthum in der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde heute Nachmittag gegen 2 Uhr von dem in der Kirche mit Anstreicherarbeiten beschäftigten Arbeiter Winter bei Zurückkehr von der Mittagspause ein in Windeln eingewickelter neugeborenes Kind aufgefunden. Das kleine Wesen wurde, nachdem es vom Pfarrer Klein die Nottaufe erhalten, im katholischen Waisenhause untergebracht. Sicht gelassen, stellte es sich, als die Frau wieder zurückgekehrt heraus, daß das Kind wieder verschwunden war. Ein Zettel, der an der Stelle lag, wo sich das kleine Wesen befunden, besagte folgendes: „Ich konnte es nicht über's Herz bringen, ich habe mein Kind wieder geholt.“ Die Mutter konnte nicht ermittelt werden.

Duisburg, 15. Juni. Der 24jährige Sander langes Philipp Gummel aus Oberhausen wurde wegen fortgesetzter Bedrohung seiner Ehefrau mit Totschlag zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte wird sich nächstens vor dem Schwurgericht in Essen wegen Münzverbrechens zu verantworten haben.

Bonn, 20. Juni. Der verstorbenen Professor der Rechte Dr. Baron, hat in seinem hinterlassenen Testament die Stadt Berlin zur Universalerbin eingesetzt. Der sich auf mehrere hunderttausend Mark belaufende Nachlaß soll nach den Bestimmungen des Erblassers zur Begründung eines vegetarischen Kinderhauses verwendet werden.

Godesberg, 21. Juni. (Tot aufgefunden.) Vorgerichtet am 19. Juni der Wagenwärter Nikolaus Faust aus Koblenz mit dem Personen-Wagenzug 10 Uhr 10 Minuten auf dem Mehlemer Bahnhof tot auf der Wagendecke gefunden worden. Bei Nennungen haben sich die Passagiere über das schlechte Licht beschwert, der Wärter war auf die Wagen gestiegen, um Licht zu machen und ist vermutlich an der Brücke bei Nollendorf verunglückt, da der Schabell zertrümmert war.

Saarbrücken, 18. Juni. (Vergiftet.) Gestern wurde von der hiesigen Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung der Glasmacher Lang aus Oberstein zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Sofort nach dem Verlassen des Sitzungssaales nahm Lang Gift, woran er in kurzer Zeit verstarb.

Saar, 15. Juni. (Stranzen.) Ein Bad wollten an einem der letzten Abende mehrere hier beschäftigte Arbeiter von auswärts nach beendeter Schicht im Rheine suchen. Zwei derselben wagten sich zu weit vor, gerieten in den Strom und ertranken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Vermischtes.

— Riegnitz, 21. Juni. Tumulte. Vor dem Hause eines hiesigen Bildhauers, der sein Dienstmädchen schwer gequält hatte, fanden deshalb vorgestern und gestern Tumulte statt. Ein Steinhaue zertrümmerte die Fenster des Hauses, die fertigen Grabdenkmäler wurden von den Tumultuanten zerstört. An beiden Tagen mußte die Polizei, gestern auch Militär einschreiten, das mit aufgepflanztem Bajonnet vorging und blinde Schüsse abgab. Um 12 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt. Zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— Ein aus dem Heere entfernter Leutnant geriet in Blankenburg (Harz) auf offener Straße mit seinem Vater, einem Oberst, in Streit. Im Verlaufe desselben drohte er, seinen Vater mit einem Revolver zu erschießen. Darauf machte ihn dieser durch einen Schlag gegen den Kopf kampfunfähig, und erstattete selbst Anzeige bei der Polizei.

— In Roschlele (Rußland) schlug der Blitz während der Andacht in die Kirche. Drei Mädchen wurden getötet, zwanzig Personen verletzt.

in dem Sterbezimmer seines Vaters. Und während sie sich an der Wand weiter tastete und durch die Gosthür ins Haus trat, spülten sich angesichts des Sarges auf der großen Diele ihre Gedanken wieder auf einen bestimmten Punkt zu und unter der Einwirkung dieses einen Gedankens öffnete sich die Thür zu dem Zimmer, in welchem Rupert sich befand. Sie that das so leise, daß er, der vor dem Rollpult saß, es gar nicht wahrnahm, wie ebensovienig, daß sie an ihn herantrat und hinter ihn trat, so daß sie über seinen Rücken hinweg den letzten Brief des Vaters erblicken konnte, den er zwischen seinen Händen hielt. Ihr Arm, den sie über seine Schulter hinweg plöglich nach dem Papier ausstreckte, ließ ihn erst in heftigster Bestürzung emporschnellen.

„Gunda — Ihr?“ stieß er aus. Ihr Aussehen erschreckte ihn.

Sie nickte, ein schier unheimliches Kopfnicken. „Ja, ich!“ sprach sie ihm nach, den Blick unverwandt starr auf den Brief gerichtet. „Was ist das, Rupert? Was steht auf dem Papier? Soll das von Eurem Vater sein? Das ist nicht wahr! Ich sah den Brief schon einmal! Hier auf der Platte vor Euch lag er. Die Hand aber, die ihn schrieb, war nicht — nicht die Eures Vaters, sondern —“

Sie kam nicht weiter. Mit einem Ruck ward die Kammertür geöffnet und über die Schwelle und zur Stube herein stürzte Barbaras Mutter.

So verwundert war der Ausdruck, mit dem Rupert sich der so unerwartet Eintretenden zuwandte, daß derselbe sie hätte warnen müssen, wenn sie nicht bereits vorbereitet gewesen wäre.

Die hastige Art, mit der sie die alte Gunda am Arm ergriff, bekundete sofort, daß diese die Ursache ihres ungerufenen Kommens war.

„Gunda, — nein, wie Ihr mich erschreckt habt!“ stieß sie hervor. „Was hat Euch denn, daß Ihr die Straße hinunterstürzt, als wenn man Euch verfolgte? Was war Euch denn nur geschehen? Ihr kamt, täuscht mich nicht! Alles, vom Schulzenhof! Was gab es denn dort nur, das Euch so außer Euch brachte?“

Die Alte war bei den ersten dieser häufig gesprochenen Worte zusammengezuckt, wie vorhin bei den Worten, mit denen der alte Nothke sie angeprochen hatte. Aber die entgegengekehrte Wirkung äußerte sich jetzt an ihr. Statt in eine Anirregung zu geraten, in der sie sich selber nicht mehr kannte, ließen dieselbe eine starre Maske über sie kommen, die in

ihrer Lebenszeit freilich nicht minder Erschreckendes an sich hatte.

„Mein Himmel, Gunda, Ihr macht mich furchtbar besorgt, — so redet doch nur ein Wort!“ stammelte Barbaras Mutter. „Was hattet Ihr vorhin und was habt Ihr jetzt?“

Aber noch immer antwortete die Alte nicht; mit durchbohrender Strenge einzig bezeugte ihr Blick dem der Fragenden, daß dieser grante.

Unwillkürlich ließ ihre Hand von ihr ab und ebenso unwillkürlich legte dieselbe sich Rupert auf den Arm.

„Um Gott, Rupert, steh doch nur, steh doch nur!“ flüsterte sie diesem zu. „So schaut einer aus, der wahnhaftig wird!“

Ein Kopfnicken der alten Gunda bewies, daß sie die Worte gehört und verstanden hatte.

„Wahnsinnig!“ wiederholte sie einzig, wie für sich selbst, und ebenso automatisch, wie sie das Wort nachsprach, wandte sie sich der Thür zu.

Aber ehe sie dieselbe erreichte, stand der junge Bauer neben ihr.

„Galt, Gunda, bleib!“ hielt er sie zurück. „Ihr spracht nicht aus. Ihr wolltet mir noch etwas sagen. Was ist es?“

Sein Blick baunte den ihren; sie hielt ihn fest an, aber sie schüttelte den Kopf und wollte an ihm vorüber und zur Thür hinaus.

Wie vorhin Barbaras Mutter, erfaßte er ihren Arm und hinderte sie daran.

„Aber, Gunda, so besinnt Euch doch nur!“ rief er. „Das müßt Ihr doch noch wissen! Ihr redet von dem Briefe, den ich vor mir liegen hatte, und Ihr wolltet mir etwas darüber sagen, was für mich von Bedeutung ist!“

Minutenlang sah die Alte den Frager noch starr an. Dann schüttelte sie wieder den Kopf.

„Nein, ich irrite mich! Ich weiß nichts!“ Gar nicht, als wenn sie dieselben sprach, klangen die Worte, so daß er sie nicht länger hinderte, das Zimmer zu verlassen.

Mit fragendem Blick wandte er sich der Konfine seines Vaters zu.

„Was ist das?“ gab er seinen Gedanken ohne eigentlichen Willen Ausdruck.

Sie legte eine teilnehmende Miene auf. „Ich sah es schon gestern kommen,“ antwortete sie. „Der Tod meines Vaters hat der guten alten Seele den Verstand verwirrt. Ich dachte indes, es würde vorübergehen, und wollte dich nicht erst an-

nötigweise damit behelligen. Wir müssen große Nachsicht mit ihr haben und nicht acht geben auf das, was sie spricht. Sie kann nichts dafür. Was ist denn wohl bedauerlicher, als eine arme Wödsinnige?“

Rupert sah die Tante forschend an.

„Du hörtest, was sie mir sagte?“

„Du sagtest es selber soeben!“ entgegnete sie unbefriedigt. „Die Aermste! Sie ist sehr bedauernd wert! Wer sollte den Brief denn anders geschrieben haben, als dem selbigen Vater? Und du faudest ihn doch auch unverletzt und fest verschlossen?“

Wie vorhin die alte Gunda, begegnete jetzt Rupert ihrem Blick wortlos und doch nur zu berechtigt. Das eben war es ja gewesen, was ihn auf den ersten Blick befremdet hatte, daß der Brief fest verschlossen gewesen war. Sein Vater hatte aber diesen Brief zur Aufnahme alles dessen, was als Zusatz zum Testament gelten sollte, bestimmt. Eine Klausel in dem letzteren besagte, daß alles, was er folgergehalt noch niederschreiben würde, die gleiche Gesetzeskraft, wie sein letzter Wille, haben sollte. Sonach hatte er den Brief offen zu finden erwartet. Daß das Gegenteil der Fall war, ließ die einzige Erklärung zu, daß der alte Bauer seinen Tod dennoch nahen gefühlt und in einer unbewachten Stunde seine Hinterlassenschaft endgültig geordnet hatte. So hatte sich Rupert, seitdem er den Brief verschlossen gefunden, die Sache zurechtgelegt. Der Konfine Worte ließ diese Ansicht haltlos werden.

„Unverletzt und fest verschlossen?“ sprach er ihr unwillkürlich nach. „Woher weißt du, daß der Brief verschlossen war, Tante?“

Die Frage kam ihr gewiß unvorbereitet, aber mit keiner Wimper zuckte sie. Eine Lüge forderte die andere.

„Woher?“ wiederholte sie, sogar ein leichtes Lächeln erzwingend. „Nun, einen Brief, den man an jemand schreibt, schließt doch wohl jedermann!“

Rupert schüttelte den Kopf.

„Sinkt wohl, aber in diesem Falle nicht. Ober der Vater müßte sein Ende vorausgesehen haben,“ sagte er. „Es ist mir ganz rätselhaft!“

Frau Willers trat dicht an ihn heran, der, die Rechte auf die Lehne des Stuhles gestützt, auf dem er vorhin gesessen hatte, düster vor sich hinstarrend da stand.

„Dann zerbrich dir nur nicht den Kopf, Rupert,“ rebete sie ihm zu. „Das ist doch ganz gleichgültig,

wie dein Vater dir den Brief hinterließ. Die Hauptsache ist doch, daß er sein Haus wohlbestellt, ehe er die Augen schloß. Daran denk' nur gar nicht mehr. Komme lieber herüber in die Stube und laß uns beraten, was hergerichtet werden muß für den Leichenschmaus. Ich will schon vorantreiben und nach dem Nechten sehen!“

Damit wollte sie zur Thür hinaus.

„Sagtest du nicht vorhin, die alte Gunda sei vom Schulzenhof gekommen, bevor du sie hier suchtest?“ bannte sie da seine Frage.

„Ja, so sagte ich,“ versetzte sie. „Ich stand eben am Fenster und sah sie daherkommen, mit einer Geschwinnigkeit, die ich ihr gar nicht zugehört haben würde. Ich suchte nach ihr und fand sie, dem Schall ihrer Stimme folgend, hier bei dir!“

Er nickte leicht und wandte sich dem offenen Rollpult wieder zu.

Mit einem befremdenden Aufatmen schloß sie die Thür hinter sich. Gleichzeitig überflog ihr prüfender Blick die Diele. Dieselbe war leer. Der aufgebahnte Sarg inmitten derselben war das einzige Ungewöhnliche, dem ihre Augen begegneten.

Sie schloß daran vorüber, mit einer eigenen Schen. Andern Tages würde es hier anders hergehen. So lautlos hier jetzt alles war, so bewegt würde es dann hier sein. Von fern und nah würden sie kommen, alle, die sich um den alten Bauern bei Lebzeiten nicht im geringsten gekümmert hatten, um an dem Toten, der nichts mehr davon wußte und hatte, das Verfallene nachzuholen und ihn mit Leichensbittern zu Grabe zu geleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Es rauscht in meinen Blättern — Abendwinde,
Sie nah'n erfrischend, da es drückend war,
Und rings um meinen grauen Stamm geschwinde
Verfammen sich die ländlich frohe Schar.
Ein Zeichen fort, dann sind es Geisteschwinger
Die anders nun durch meine Blätter wehn,
Bald ist es Wahrheit, bald der Dichtung Klingen,
Was aus mir spricht, du wirst mich wohl verstehn.

(Ankündigung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

Aufklärung des vorigen Rätsels:
Rast, Rost, Rest. — Zufall, zu Fall.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.